

NEU-ARAD HEIMATBLATT 2018





Titelblatt: Kirchweihhut aus den 30-er Jahren Innenseite: Kirchweihhut so um 1957

Neu-Arad im Internet www.hog-neuarad.de

Annette-Kolbstrasse 14 85 055 Ingolstadt Tel. 0841- 5 76 85

E-Mail: franz-anton.bellinger@t-online.de

NEU-ARAD

HEIMATBLATT 2018

Inhaltsverzeichnis

Denn sie haben das Herz und konnen für uns voraussehen	3
Anerkennung für Leistungen im Ehrenamt	5
Zeittafel der HOG Neu-Arad	8
Tätigkeitsbericht des HOG Vorstandes	10
Termine in 2019	11
Wallfahrt nach Ave Maria Deggingen	12
Ehre wem Ehre gebührt	18
80 jähriges Kirchenjubiläum in Kleinsanktnikolaus	21
Kameradschaft	25
Geschichte der Stadt Arad	28
Schwester Ermenfrieda	56
Meine Großeltern	57
Ein ungewöhnlicher Palmsonntag	61
Gemüsebau in Neu-Arad	62
De Jechtle	63
De Vette Jurki un de Uhrmache	65
Lametien heft nit	66
Nachrichten aus Heim und Familie	69
Sterbefälle	92
Liebe Landsleute	95
Mitglieder des Vorstandes der HOG Neu-Arad	96

Denn sie haben das Herz und können für uns voraussehen

Franz Weininger

2018 feiert die HOG Neu-Arad ihr Vierzigjähriges Bestehen.

Über zwei Jahrhunderte Seelenfrieden in den Weiten des Banats, dort haben unsere Generationen Spuren hinterlassen, sind eine nach der anderen gegangen, nur das Land war geblieben - grün, lebendig und einladender denn jäh. Schwalben und Schmetterlinge kamen jeden Frühling und flogen im Herbst ihre südlichen Sonnenscheinrouten. Bis dann zerstörerische Stürme durch ganz Europa fegten, sich in unsere Gemüter breitmachten, sich unseres freien Atmens völlig bemächtigten. Aus den letzten Verstecken aufgeschreckt, brachte man die Väter auf die Kriegsopferroute und die Mütter auf der sibirischen Wiederaufbau Route.

Zum Fliegen zu schwach, zum Freuen zu vergrämt, nur noch zum Überleben getrimmt, so kamen manche daheim an, denn sie hatten wohl das Herz, aber konnten damit nicht mehr sehen. Unsere familiären Verbindungen, gemeinsame Erinnerungen an Jahre voller Seelenfrieden waren weg, einfach verschwunden in den Tiefen ihrer Herzen.

"Eine stille Stunde, hab' ich ab und zu einmal", darauf bauten auch die Egerländer. Die Schwalben kamen immer wieder und langsam erhob sich ihr misstrauischer Blick aus den Tiefen ihrer geschundenen Seelen. Das frohe Kinderlachen der Enkel beim Schaukeln wurde wieder wahrgenommen, das Konzert der Singvögel, der Schmetterlingstanz im aufgehenden Sonnenlicht bewundert. Daraus wurden Stunden, wurden Tage und Jahre in denen es sich versuchen ließ, wieder zu leben.

Jetzt orientierte sich ihr Blick -wer will es ihnen verübeln- auf die Suche nach Schutz, nach Freiheit und Sicherheit für die Familie. Sie begannen es den Schwalben und Schmetterlingen gleich zu tun, ließen alles zurück und zogen hinaus auf die Sonnenscheinroute. Dann in der Freiheit angekommen fragten sie sich: wo ist die Heimat, die "unsere Heimat", so wie wir sie geliebt? Widder den Erwartungen reifte langsam in ihnen die Erkenntnis, das Rad der Geschichte ist nicht umkehrbar, wovon auch die Egerländer sangen: "Eine stille Stunde, schenk ich der Erinnerung".

Doch es gab unter ihnen auch Wegweiser die nicht lange fackelten, die

versuchten das karg mitgebrachte Brauchtum hier ins neue Leben zu vernetzten. Sie brachten es fertig die Herzen der da warteten Landsleute an zu schubsen, sie aufzumuntern. Draus wurden Stunden, wurden Tage und Jahre in denen sich ein Leben im Seelenfrieden wieder lohnte.

All den Anschubsern, die freiwillig hinter der Schaukel des Lebens stehen, um die Herzen ihrer Landsleute wieder fliegen zu lernen, gehört auch mal gedankt! Gedankt für vier Jahrzehnte der Fürsorge um den Erhalt der Landsmannschaft und der vortrefflichen Betreuung unserer Familien. Denn sie haben das Herz und können für uns voraussehen.



Kirchweihzug / Öl auf Leinwand / Rudolf Dengl

Anerkennung für Leistungen im Ehrenamt

Zwei Mitglieder unseres Verbandes, Franz-Anton Bellinger und Helga Szafnauer, wurden mit dem Ehrenzeichen des Bayerischen Ministerpräsidenten für Verdienste von im Ehrenamt tätigen Frauen und Männern ausgezeichnet. Das Ehrenzeichen wird in Anerkennung langjähriger hervorragender ehrenamtlicher Tätigkeit verliehen. Die Ordensinsignien samt der vom Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder unterzeichneten Urkunde wurden den beiden Geehrten am 12. Juli im Rahmen eines Festaktes im Historischen Sitzungssaal des Alten Rathauses der Stadt Ingolstadt von Oberbürgermeister Dr. Christian Lösel überreicht.

Dem Festakt wohnten neben Familienmitgliedern der Geehrten auch geladene Gäste bei, so der Bürgermeister von Ingolstadt Sepp Mißlbeck,

der Bundesvorsitzende der Landmannschaft der Banater Schwaben Peter-Dietmar Leber, der Ingolstädter Kreisvorsitzende der Banater Schwaben Johann Metzger, die Leiterin der Banater Seniorengruppe Franziska Graf, die Leiterin des Banater Seniorenzentrums "Josef Nischbach" Elisabeth Klein und der stellvertretende Vorsitzende der Heimatortsgemeinschaft Neuarad Anton Hans.

Oberbürgermeister Lösel würdigte den langjährigen ehrenamtlichen Einsatz und die herausragenden Verdienste der Ausgezeichneten. Ihre Tätigkeit im Dienste und zum



Franz-Anton Bellinger, Redner beim Heimattreffen

Wohle unserer Landsleute wird im folgenden nachgezeichnet.

Franz-Anton Bellinger

Der gebürtige Neuarader entfaltet seit einem Vierteljahrhundert eine ebenso bemerkenswerte wie vielseitige Tätigkeit auf landsmannschaftlicher Ebene. Seit 1993 hat er das Amt des Vorsitzenden der Heimatortsgemeinschaft Neuarad inne. Als solcher organisiert er die im Zweijahres-Turnus stattfindenden Heimattreffen, die alljährliche Wallfahrt seiner Landsleute nach Deggingen, aber auch kleinere Veranstaltungen. Bellinger achtete stets darauf, dass die Beziehungen zu seiner Heimatgemeinde im Banat nicht abreißen und förderte als Vorsitzender seiner HOG die Kirchengemeinde und die Instandhaltung des Friedhofs. Jedes Jahr bringt er ein Heimatblatt mit interessanten historischen und kulturellen Beiträgen heraus. In seiner Amtszeit wurde das Projekt Ortssippenbuch gestartet, in der sämtliche Deutschen seiner Heimatgemeinde entlang von fast 300 Jahren erfasst werden. Das. vierbändige Werk wird voraussichtlich 2019 erscheinen.

Neben seiner ehrenamtlichen Tätigkeit als Vorsitzender der HOG Neuarad wirkte Franz-Anton Bellinger als Kassenprüfer im Landesverband Bayern der Banater Schwaben, im Kreisverband Ingolstadt der Landsmannschaft und des Bundes der Vertriebenen sowie als Vorstandsmitglied des Hilfswerks der Banater Schwaben.

Der Vorstand der HOG Neu-Arad gratuliert Franz-Anton Bellinger, auch im Namen der Landsleute, für diese Auszeichnung und wünscht ihm Gesundheit und alles Gute für seine weitere Tätigkeit.

Anton Hans

Helga Szafnauer

Helga Szafnauer, gebürtige Tschakowaerin, erhielt die Auszeichnung für ihren unermüdlichen ehrenamtlichen Einsatz zum Wohle der Banater Senioren im Ingolstädter Nischbach-Haus und in der Seniorengemeinschaft. Letzterer gehört sie seit Anfang 2002 an. Von der ersten Stunde an galt ihre Hilfsbereitschaft und Fürsorge den älteren Seniorinen und Senioren, die auf Unterstützung angewiesen sind. Durch ihre zupackende Art, ihre uneigennützige Hilfe und ihre Freundlichkeit empfinden sie viele als einen

Schutzengel. Sie brachte sich stetig und überall ein, bei den monatlichen Tagesfahrten und Seniorennachmittagen, bei den wöchentlichen Chorproben im Seniorenzentrum "Josef Nischbach", die bei Kaffee und Kuchen mit Geburtstagsfeiern für die Heimbewohner verbunden werden.

Seitdem Helga Szafnauer mit ihrem Ehemann in das Betreute Wohnen ins Nischbach-Haus gezogen ist, ist sie eine unersetzliche Hilfe für die Heimbewohner. Nichts ist ihr zu viel, sie muss nicht um Hilfe gebeten werden. Wenn Not am Mann ist, springt sie ein, sie ist immer helfend zur Stelle. Helga Szafnauer kümmert sich rührend um die hilfebedürftigen Bewohner, sie bringt sie zu Gottesdiensten und Andachten, zum Montagskaffee und zu verschiedenen anderen Veranstaltungen im Haus. Bei diesen hilft sie immer aktiv mit, darüber hinaus pflegt sie die Vitrinen mit Trachtenpuppen und diversen Exponaten aus dem Leben der Banater Schwaben sowie zusammen mit anderen Heimbewohnern die Blumenbeete.

In ihrer Eigenschaft als stellvertretende Vorsitzende des Heimbeirats nimmt sie die Rolle als Bindeglied zwischen Bewohnern und Heimleitung wahr. Sie hat immer ein offenes Ohr für die Belange der Heimbewohner und nimmt sich Zeit um mit ihnen zu sprechen und manchmal auch Trost zu spenden. Durch ihren selbstlosen Einsatz trägt Helga Szafnauer viel zum allgemeinen Wohlbefinden der Bewohner bei. Für ihr vorbildliches ehrenamtliches Wirken in unserem Haus und in der Seniorengruppe um Franziska Graf, das nun auch Anerkennung staatlicherseits fand, danken wir Helga Szafnauer.

Elisabeth Klein

(erschienen in der Banater Post Nr. 15 am 15.08. 2018)

Zeittafel der HOG Neu-Arad

Pforzheim / Gründung der HOG Neu-Arad / Josef Tuch

F-A. Bellinger

17/0	Tiorzaemi / Grandang der 110 G Trea mad / Josef Taen
	(Vorsitzender), Albert Andree, Rudolf und Elisabeth May,
	Hans Mayer, Renate Marschang (geb. Prinz), anwesend
	war der Bundesvorsitzende der Banater Schwaben Michael
	Stocker
1979	Pforzheim / 2. Heimattreffen
03-04.10.1981	Pforzheim Jahnhalle / 3. Heimattreffen / Es spielte Michael
	Hammes mit den Banater Musikanten / Im Foyer der Halle
	präsentierte Franz Dürrbeck " Das Banat in 26 Bildern" Der
	Gottesdienst fand in der Sankt Josef Kirche in Eutingen statt.
	Es wurde ein neuer Vorstand gewählt und der Sitz der HOG
	nach Nürnberg verlegt. Franz Dürrbeck (Ehrenvorsitzen-
	der), Josef Drommer (Vorsitzender), Johann Schweitzer
	(Stellvertretender Vorsitzender), Dietmar Teichert (Kul-
	turreferent), Anna Teichert (Schriftführerein), Anton Her-
	mann (Kassenwart), Johann Albecker (Sozialreferent), Josef
	Hans (Kassenprüfer), Otto Philipp (Beirat)
1983	Nürnberg – Gartenstadt / 4. Heimattreffen / 260 Jahrefeier
	seit dem Bestehen der Heimatgemeinde. Ein Gedenkteller
	wurde als Erinnerung angeboten. Es begannen die Vorbe-
	reitungen für das Heimatbuch.
1984	Hans Schweitzer wurde an Stelle des verstorbenen Josef
	Drommer als Vorsitzender gewählt.
1985	Nürnberg / 5. Heimattreffen / Herausgabe des Heimat-
	buches NEUARAD / BANAT von Dr. Anton Petri
1987	Nürnberg / 6. Heimattreffen / Fahnen und Bänderweihe
1989	Nürnberg / 6. Heimattreffen /
1991	Nürnberg / 7. Heimattreffen
1992	Deggingen / Enthüllung des Neu-Arader Gedenksteins
	neben der Wallfahrtskirche Ave Maria
1993	Fürth / 8. Heimattreffen / Es wurde ein neuer Vorstand
0	

	gewählt und der Sitz nach Ingolstadt verlegt.
	Johann Schweitzer (Ehrenvorsitzender),
	Franz-Anton Bellinger (Vorsitzender),
	Anton Hans (erster Stellvertreter),
	Anton Hartmann (zweiter Stellvertreter),
	Franz Hartmann (Kassenwart), Josef Plech (Karteirefe-
	rent), Nikolaus Plech (EDV), Josef Hans (Kultutreferent),
	Franz Hans (Sozialreferent), Franz Zabos (Stellvertreter
	Kassenwart), Stefan Mlynarzek, Hermann Herr und Mi-
	chael Hackspacher (Fahnenträger), Theresia Hackspacher,
	Georg Plech, Anton Dengl (Beiräte) Johann Albecker
	und Karl Weber (Kassenprüfer), Es folgten: Josef Geck
	(Kassenwart), Silke Hans (Beirat), Anton Schweitzer und
	Walter Kowatsch (Kassenprüfer)
1995	Reichertshofen Paarhalle / 9. Heimattreffen
1997	Reichertshofen Paarhalle / 10. Heimattreffen
1999	Kösching – Amberger Keller / 11. Heimattreffen
2001	Kleinmehring – Nibelungenhalle / 13. Heimattreffen
2003	Kleinmehring – Nibelungenhalle / 14. Heimattreffen
	290 Jahrefeier seit dem Bestehen der Heimatgemeinde
	und 190 Jahre seit der Fertigstellung der Kirche.
	Ein Gedenkteller wurde als Erinnerung angeboten. Es
	erscheint das erste Heimatblatt
2005	Kleinmehring – Nibelungenhalle / 15. Heimattreffen
2007	Kleinmehring – Nibelungenhalle / 16. Heimattreffen
2009	Kleinmehring – Nibelungenhalle / 17. Heimattreffen
2011	Kleinmehring – Nibelungenhalle / 18. Heimattreffen
2013	Kleinmehring – Nibelungenhalle / 19. Heimattreffen
2015	Kleinmehring – Nibelungenhalle / 20. Heimattreffen
2017	Ingolstadt – Gaststätte Am Auwaldsee / 21. Heimattreffen
2019	Ingolstadt – Gaststätte Am Auwaldsee / 22. Heimattreffen
	Seit dem Jahre 2007 erscheint jährlich das Heimtblatt.

Tätigkeitsbericht des HOG Vorstandes

F-A. Bellinger

Datum / Ort / Ereignis / Teilnehmer

01.2018 / Ingolstadt Seniorenheim / Russland Deportation / F-A. Bellinger **17.u.18.03.2018** / Frankenthal / Tagung der Banater HOG Vorsitzenden / F-A. Bellinger, A. Hans, J. Zabos.

17.02.2018 / Ingolstadt Seniorenheim / Besprechung Familienbuch / GenPlus Team

28.04.2018 / Ingolstadt Seniorenheim / Vorbereitung der Wallfahrt nach Ave Maria Deggingen / Vorstand

05.05.2018 / Deggingen / Wallfahrt mit Priester Paul Kollar / Vorstand, ca. 200 Wallfahrer

20.05.2018 / Großes Bundestreffen der Banater Schwaben in Ulm / mit Vereinsfahne und Bild der Neu-Arader Kirche.

/ Fahnenträger J. Zabos, A. Hermann, A. Hans u. Trägerin des Kirchenbildes Kunigunde Zabos.

12.07.2018 / Empfang im Rathaus der Stadt Ingolstadt zur Ehrung F-A. Bellinger mit dem Ehrenzeichen des Bayerischen Ministerpräsidenten für Verdienste von im Ehrenamt tätigen Frauen und Männern.

Anwesende als Ehrengäste, A. Hans, Johann Metzger / Kreisvorsitzender in Ingolstadt sowie Peter Dietmar Leber, Bundesvorsitzender der Banater Schwaben.

08.07.2018 / Altötting / Wallfahrt / mit Vereinsfahne mit F. Wesser, A. Hans, J. Zabos

28.07.2018 / Ingolstadt Seniorenheim / Besprechung Datenschutz und Heimatblatt / Nikolaus Plech beendet die Betreuung der Mitgliederkartei. Die Betreuung der Mitgliederkartei wurde Johanna Kaiser übertragen. / Vorstandsmitglieder

30.10.2018 / Ingolstadt Seniorenheim / Besprechung Heimatblatt und Datenschutz / Franz-Anton Bellinger, Anton Hans, Josef Geck, Johanna Kaiser, Franz Wesser

Termine in 2019

Datum / Ort / Ereignis / Teilnehmer

xx.01.2019 / Ingolstadt Seniorenheim / Russland Deportation / Monsigniore Andreas Straub

24.u.25.03.2019 / Frankenthal / Tagung der Banater HOG Vorsitzenden / Vorstand.

xx.04.2019 / Ingolstadt Seniorenheim / Organisation der Wallfahrt nach Ave Maria Deggingen / Vorstand

25.05.2019 / Deggingen / Wallfahrt mit Priester Adam Possmayer / Vorstand, Wallfahrer / Alle Neu-Arader und deren Freunde sind herzlich eingeladen

xx.xx.2019 / Waldkraiburg, Kultur und Heimattage in Bayern / Fahnenabordnung

14-22.06.2019 / Der Jahrgang 1949 organisiert eine Fahrt in die Heimat / Messe in Neu-Arad und Maria Radna

14.07.2019 / Altötting / Wallfahrt / mit Vereinsfahne

xx.08.2019 / Ingolstadt Seniorenheim / Besprechung Organisation Heimattreffen / Vorstand

07.09.2019 / Ingolstadt Gaststätte am Auwaldsee / Heimattreffen / Gastpriester Adam Possmayer / Alle Neu-Arader und deren Freunde sind herzlich eingeladen

xx.09.2019 / Ingolstadt Seniorenheim / Besprechung Heimatblatt

(Die mit xx. kennzeichneten Termine sind noch nicht eindeutig bekannt)

Wallfahrt nach Ave Maria Deggingen

M. Schwartz

Am 5. Mai 2018 sind wieder zahlreiche Neu-Arader Landsleute zur Wallfahrt nach Ave-Maria Deggingen angereist.

Gesundheitsbedingt konnte unser HOG-Vorsitzender Franz-Anton Bellinger diesmal nicht dabei sein. Dennoch hat er in den Tagen vorher die Organisation gemanaget. Somit wurden die Anwesenden durch den stellvertretenden Vorsitzenden Anton Hans begrüßt.

Anschließend startete der Wallfahrtszug vom Klosterparkplatz zur Kirche. Die Musikkapelle begleitete das geschmückte Kreuz, die Trägerinnen mit der festlich geschmückten Maria, die Kirchen- und Vereinsfahnen und die Wallfahrer zur Gnadenkirche.

Pfarrer Paul Kollar hat die Wallfahrer vor der Kirche begrüßt und anschließend die Heilige Messe zelebriert. Und wie in jedem Jahr hat auch diesmal Kantor Franz Kessner den Gottesdienst an der Orgel begleitet.



Vorbeterinnen: Katharina Plech, Elisabeth Gyenge, Maria Dengl, Theresia Hackspacher

Es wurden die bekannten Wallfahrtslieder gesungen. Anschließend wurde am Neu-Arader Gedenkstein vor der Kirche den Toten in der alten und neuen Heimat gedacht. Begleitet wurden die Gebete von der Musikkapelle. Das Lied "Ave Maria" von Franz Schubert wurde auf der Klarinette von Anton Künstler gespielt. Nirgendwo sonst passt das Lied besser hin als in dieser Kirche.

Ab 14 Uhr fand der Kreuzweg, Andacht "Sieben Schmerzen" und die Maiandacht in der Kirche unter Mitwirkung der Vorbeterin Theresia Hackspacher statt.

Die nächsten Wallfahrten sind am 25.5.2019, 16.05.2020 und am

08.05.2021 geplant.



Neu-Arader Gedenkstein



Gottesdienst in der Wallfahrtskirche "Ave Maria"



Träger der Mariastatue: Monika Schwartz, Katharina Brandtner, Anna Hartmann, Theresia Stein



Chor v.l.n.r.: Franz Kessner, Elisabeth Paul, Anna Kessner, Agnes Humm, Hildegard Schragner, Josef Rizsanek, Theresia Rizsanek, Ernest Göttesdorfer, Josef Schragner, Elisabeth Hollich



Kapelle: Hermann Mathes, Anton Hartmann, Anton Künstler, Josef Hartmann, Richard Albecker



Anton Künstler



Vorbeterinnen: Theresia Hackspacher, Maria Dengl



Der Neu-Arader HOG Vorstand, Pfarrer Kollar, Fahnenträger, Vorbeterinnen



Totenehrung am Gedenkstein

Ehre wem Ehre gebührt

Katharina Frisch

Jedes Jahr in Altötting, am zweiten Sonntag im Juli, ist die Gelöbniswallfahrt der Donauschwaben.

Viele von unseren Neu-Arader Landsleuten kennen nur die Wallfahrt nach Deggingen. Wir haben aber Stellvertreter, die immer und überall bei kirchlichen Festen wie auch bei Veranstaltungen wie Kirchweih, Schwabentreffen in Ulm, alle zwei Jahre bei den Kultur- und Heimattagen der Banater Schwaben in Bayern, Trachtenfest (in Temeswar) oder auch bei Beerdigungen, dabei sind. Sie sind immer bereit Neu-Arad zu vertreten. Seit 25 Jahren tragen sie für uns die Fahne, unsere Fahnenträger.

In Tracht, ob bei Regen oder Sonnenschein, sie halten durch. Haben wir uns schon mal die Frage gestellt wie schwer die Fahne ist, wie lange ein Gottesdienst sein kann, wenn du stehen musst und auch noch in Würde die Fahne halten sollst?



Fahnenträger

Diese Frage habe ich mir in Altötting gestellt. Es war ein wunderschöner Sonntagmorgen. Viele Gläubige aus verschiedenen Ländern, die sogenannten Donauschwaben, feierten miteinander einen Gottesdienst.

Alle saßen schön bequem in ihren Bänken nur die Fahnenträger mussten stehend durchhalten. Für all diese Zeit, die sie für Neu-Arad im Einsatz waren und sind, gebührt ihnen Danke.

Wer sind diese Männer? Wisst ihr das? Es ist eine lange Liste von Männern, die für uns im Einsatz waren und sind.

Die Verstorbenen: Josef Hans, Franz Hans, Michael Hackspacher

Die Ehemaligen: Josef Plech, Nikolaus Plech, Hermann Herr, Alfred Hans, Franz Hartmann, Johann Zeller, Josef Geck

Die Aktuellen: Franz Wesser, Johann Schwarz, Johann Zabos, Anton Hans, Franz Bellinger und Anton Hermann

Die Fahne galt von jeher als ein Heiligtum, ein Zeichen von Kameradschaft und Zusammengehörigkeit, unter der man sich in guten wie in schlechten Zeiten, zusammenfand. Sie ist ein Wahrzeichen eines festen





Mariaträgerinnen und Fahnenträger

Zusammenhalts, ein Orientierungspunkt, von weitem sichtbar. Unsere Vereinsfahne symbolisiert Ehre und Treue zu unserer Herkunft, zu unserer Heimat. Jetzt brauchen wir auch eine Vereinsfahne um uns zu unseren Wurzeln zu bekennen. Heimatortsgemeinschaft Neu-Arad haben wir auf unsere Fahne geschrieben. Gemeinschaft wollen wir jetzt und in Zukunft pflegen. Ave Maria Neu-Arad und unsere Heimatkirche ziert die andere Seite der Fahne. Die Kirche war für uns immer ein Begegnungsort um zu beten, feiern oder trauern. Sie war uns wichtig. Es gibt eine Redewendung: "Schreib es dir auf die Fahne". Die starke Überzeugung von einer Sache bringt uns manchmal dazu, für deren Verwirklichung, zu kämpfen. Dann schreiben wir uns etwas auf die Fahne. Wir setzten uns ein bestimmtes Ziel, das wir anstreben. Liebe Neu-Arader lasst euch die dahinterstehenden Werte und Ideale auf eure persönliche Fahne schreiben, getreu dem Motto einmal Neu-Arad immer Neu-Arad.

Die Fahne ist der ganze Stolz eines Vereins. Insofern ist es eine besondere Ehre Fahnenträger zu sein. Die Aufgaben des Fahnenträgers scheinen einfach, sind es aber nicht. Sie sind mit einer großen Verantwortung verbunden. Der Fahnenträger repräsentiert seinen Verein. Man sagt: "So wie der Fähnrich mit der Fahne daherkommt, so schaut der ganze Verein aus". Wir können uns glücklich schätzen, heimatverbundene Fahnenträger zu haben, und sollen sie ehren und schätzen.

Ein Dankeschön auch an die Trägerinnen der Gottesmutter, die seit 25 Jahren die Statue der heiligen Maria, bei den Wallfahrten in Ave Maria Deggingen tragen:

Katharina Brandtner, Elisabeth Grimm, Monika Schwartz, Theresia Dengl, Hannelore Hoffleisch, Theresia Stein, Bärbl Valea und den Kreuzträgern:

Franz Salich†, Franz Hans†, Waldemar Stöckl, Peter Koch, Nikolaus Plech, Anton Dengl, Otto Galter und Anton Hermann.

Allen Ehrenamtlichen Mitgliedern der HOG Neu-Arad ein herzliches Vergelts Gott, für ihre Treue und ihren Einsatz.

80 jähriges Kirchenjubiläum in Kleinsanktnikolaus

Weil es bis 1879 keine Katholische Kirche in Kleinsanktnikolaus gab, gingen die meisten Katholiken nach Neu-Arad oder in die 3 Kilometer gelegene Festungskirche von Arad, zur Heiligen Messe.

Im Jahre 1879 wurde das erste Bethaus geweiht, welches an Wochentagen als Schulraum diente. Es war dem Heiligen Franz von Assisi geweiht. 1894 wurde das Bethaus gründlich renoviert und die Schule vergrößert, da es damals schon 103 schulpflichtige Kinder gab. Es wohnten zu dieser Zeit immerhin schon ca. 1250 deutsche Seelen in Kleinsanktnikolaus.

1928 wurde der Plan eines Kirchenbaus ins Auge gefasst. Mit Erlaubnis der kirchlichen und staatlichen Obrigkeit wurde in Kleinsanktnikolaus und anderen Gemeinden für den Kirchenbau, gesammelt. Doch dann kam die Wirtschaftskrise und die Kirchengemeinde nahm leihweise die gesammelten 60.000 Lei, zur Erhaltung der Schule.



Sankt-Josef Kirche in Kleinsanktnikolaus (Foto Richard Lind)

Im Jahre 1935 war die wirtschaftliche Lage schon besser. Dazu kamen nach Neu-Arad als Pfarrer der geistlicher Rat Dr. Geza Kienitz und ein agiler Kaplan Josef Petla. Beide nahmen sich vor, den Plan zum Bau der Kirche voranzutreiben und fanden einen eifrigen Mithelfer in der Person des Kantors Lehrers Josef Kwacsek.

Am 14. Juni 1936 fasste der Kirchenrat den Beschluss eine Kirche zu bauen. Es sollte ein einfacher, neuzeitlicher und praktischer Bau werden. Es wurde dabei betont, dass die ganze Gemeinde zu Opfern bereit sei.

Die Grundsteinlegung fand am 7. März 1937 statt. Geistlicher Rat Dr. Geza Kienitz hatte den Grundstein im Namen des damaligen Bischoffs geweiht.

Den Plan für die Kirche haben die Fachleute Johann Illenz und Anton Finster gefertigt. Architekten waren Ion Moldovan und Johann Maszni aus Arad.

Arbeitsführer war Josef Seitz.

Das nötige Geld für den Kirchenbau kam aus verschiedenen Quellen:

- Auf Ersuchen Dr. Kienitz übernahmen die Priester Messelesungen in der Heimatgemeinde, sowie in den umliegenden Gemeinden, um Spenden zu sammeln.
 - Bischof Dr. August Pacha spendete 12.000 Lei
 - Die Gemeinde gab aus ihrem Budget 150.000 Lei, was vor allem den Bemühungen des damaligen Notars Josef Olah zu verdanken ist.
 - Im Winter arbeiteten die einheimischen Fachleute unentgeltlich und waren stolz darauf beim Kirchenbau mitgewirkt zu haben.

Im Jahre 1938 unmittelbar vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges, wurde der Kirchenbau durch den damaligen Kaplan Josef Petla verwirklicht und dem Heiligen Josef geweiht. Die älteren Generationen aus Kleinsanktnikolaus erinnern sich heute noch mit Ehrfurcht und Liebe an Herrn Kaplan Josef Petla, denn ihm ist zu verdanken, so ein Schmuckes Kirchlein zu haben.

Geplant waren 5 Jahre Bauzeit, aber die Kirche wurde in der Rekordzeit von 18 Monaten fertiggestellt.

Den Hochaltar aus Marmor spendete Herr Edmund Kolb, den Seitenaltar die Familie Pfau aus Neu-¬Arad an Erinnerung an ihren früh verstorbenen Sohn Jakob. Im Turm der Kirche wurde im Jahre 1980 ein elektrisches Glockenläutwerk eingebaut, welches von Katharina Kwacsek, in Gedenken an ihren verstorbenen Ehegatten Josef Kwacsek, jahrzehntelanger Direktorlehrer und Chorleiter, gestiftet wurde. Leider ist das obengenannte Läutwerk defekt und kann auch nicht mehr repariert werden. Ein neues Läutwerk würde 3.000 Euro kosten. Wer dafür spendet - herzlich willkommen und vergelte es Gott.

Der leutselige Bischof, Dr. Augustin Pacha, hat die Weihe der Kirche am 25. September 1938 selbst vorgenommen.

Nach der Weihe wurden die Kinder gefirmt und der Bischof spendete die erst Taufe, im neuen Gotteshaus, dem kleinen Karl Peter, Sohn des G. Jäger.

Nach der Kirchenweihe wurde an der Fertigstellung der Kirche weitergearbeitet.

- Die Spenglerarbeiten mussten fertiggestellt werden, wozu der Bischof ebenfalls 17.000 Lei beitrug.
- Das Äußere der Kirche wurde 1954 unter der Leitung des Herrn Tritthaler fertiggestellt, während der Zaun um die Kirche im Jahre 1963



Altar der Sankt-Josef Kirche in Kleinsanktnikolaus (Foto Richard Lind)

errichtet wurde.

Das Heldendenkmal im Kirchenhof wurde im Gedenken der gefallenen Helden des ersten Weltkrieges von 1914-1918, gewidmet.

Das Heldendenkmal für die 44 Opfer des zweiten Weltkrieges steht im deutschen Friedhof. Auf dem Denkmal sind die Namen der gefallenen Helden und folgende Zeilen eingemeißelt:

> " Auf fernem Schlachtfeld verlassen von der Welt, liegt mit dem Tode ringend dahingestreckt ein Held. Aufrichtend sich mit Mühe Sucht die zerschossene Hand Ein Heiligtum, ein Bildchen verborgen im Gewand. Lang' hat er es betrachtet, dann an den Mund gedrückt, das Auge schon gebrochen, darauf noch sterbend blickt, zuletzt führt er's zum Herzen dann fand er endlich Ruh' ... Es war als küssten Engel ihm still die Augen zu

Kameradschaft

In der Kriegszeit gab es in unserem Ort wenig Unterhaltungsmöglichkeiten für die Jugend. Dafür wurde umso mehr die Kameradschaft gepflegt. In dieser Zeit entstanden folgende Bilder:



stehend v. l. n. r.: Barbara Hess, Theresia Dengl, Anna Putin, Katharina Morschl (geb. Geck);

sitzend v. l. n. r.: Barbara Drommer (geb. Bauer), Theresia Ray (geb. Schragner).

Das Bild entstand im Jahre 1942 im Atelier des Fotografen Wendelin und zeigt 15-jährige Mädchen in Neuarader Ledigentracht ohne Schopf. Einige von ihnen wurden 1945 nach Russland verschleppt. Theresia Dengl kehrte nicht mehr zurück.



Adam Philipp, Balthasar Weininger, Georg Hess (*Silindian)



Sonntags Mittag auf der Gasse, sitzend in der Serbgasse: Elisabeth Hartmann (verh. Klug), Elisabeth Teichert, Theresia Hartmann



Drei Freundinnen, in der Mitte Katherina Hans



Katharina Hans und Elisabeth Treps

Geschichte der Stadt Arad

Horst Kaiser

Arad liegt in der gleichnamigen Ebene an der Marosch (Mieresch), etwa 100 km östlich von der Mündung der Marosch in die Theiß. Das kontinentale Klima, die reiche Flora und Fauna bilden optimale Bedingungen für menschliche Ansiedlungen.

Arad befindet sich nördlich vom Banat und zählte daher verwaltungsmäßig und geographisch nicht mehr zum Banat, war aber trotzdem historisch eng mit dem Banat verbunden. In der Zeit, bis zum Frieden von Trianon (1920), war es vor allem Teil Siebenbürgens.

Geschichtliche Entwicklung bis zum XI Jahrhundert

Spuren des menschlichen Daseins auf diesem Gebiet, können bis zu 40.000 Jahre zurückdatiert werden. Diese Spuren könnten einer Horde von "Homo Sapiens" auf ihren Jagdexpeditionen aus der Gegend des Zarand Gebirges (grenzt an die Arader Ebene) zugeschrieben werden. Durch Ausgrabungen (archäologischen Funden) konnte die erste stabile Siedlung (auf dem rechten Ufer der Marosch), gegen Ende des V. Jahrtausends vor Christus, nachgewiesen werden. Es waren Ackerbauer und Tierzüchter die dort sesshaft waren. Im nächsten Jahrtausend wurde auch das linke Flussufer der Marosch besiedelt. All diese Besiedlungen können der alten vorindoeuropäischen Zivilisation zugeordnet werden. Die Besiedlung ging weiter so dass, in der zweiten Hälfte des III. Jahrtausends vor Christus, sowohl die Flussufer als auch die Insel der Marosch, bewohnt waren. Die ansässigen Gemeinschaften waren recht wohlhabend und konnten der indoeuropäischen Zivilisation der Bronzezeit zugeordnet werden. Diese Zivilisation erreichte ihren Höhepunkt um das Jahr 1000 vor Christus. Archäologische Spuren im Stadtzentrum von Brad belegen, dass kriegerische Ereignisse diesen Siedlungen ein Ende gesetzt haben.

Nach Otto Greffner (2) haben die Daker in der ersten Hälfte des I. Jahrtausends vor Christus an beiden Flussufern neue Siedlungen gegründet. Diese Bevölkerungsgruppe der Geto-Daker gehörte zum großen Stamm

der Thraker, die damals einen großen Teil der Balkanhalbinsel bevölkerte. Die Daker, wie auch andere Völker in dieser Zeit, erlernten die Bearbeitung des Eisens. Dieses neue Metall revolutionierte die Landwirtschaft und das Handwerk. Im VI. Jahrhundert vor Christus bevölkerten neben den Dakern eine relativ kleine skytische Gemeinschaft (Skyten - Reiternomaden die im VIII./VII. Jahrhundert vor Christus Südrussland und die Ukraine besiedelten) die Arader Gegend. Diese Gemeinschaft wurde nach und nach von den Dakern assimiliert.

Immer wieder zogen Wandervölker durch dieses Gebiet, die zum Teil sesshaft wurden, oder auch weiter zogen, die aber alle die Arader Gegend verwüsteten. Ende des IV. Jahrhunderts vor Christus, schlugen Kelten beidseitig der Marosch Wurzeln und wurden ebenfalls von den Dakern assimiliert.

Um das Jahr 100 vor Christus (2) haben sich dakische Stämme zusammengeschlossen und bildeten auf dem Gebiet des heutigen Rumäniens, einen einheitlichen Staat, unter dem König Burebista. Für das römische Reich war der dakische Staat eine ständige Bedrohung. Militärische Zwischenfälle an der Grenze waren an der Tagesordnung.

Nach dem Tode Burebistas (3) zerfiel das Dakerreich. Dem Zerfall Daziens setzte Dezebal (neuer König der Daker) ein Ende. Er ließ im Außenbereich der Karpaten ein Burgensystem errichten und baute um die Hauptstadt Sarmizegetusa ältere Burgen aus, die bis an den Unterlauf der Marosch bis nach Ziridava (Ziridava = Bezeichnung für Arad in jener Zeit) reichten. Diese Burgen sollten den Römern trotzen. Immer wieder kam es zu Übergriffen seitens der Daker. Rom ließ sich das nicht bieten und rüstete gegen Dazien. So kam es zu zwei Feldzügen. Erstmal im Jahr 101 nach Christus besiegte der römische Kaiser Trajanus bei Tapae (Banat) die Daker. Nachdem die Römer bei Drobeta Turnu-Severin (3) eine Brücke über die Donau gebaut hatten, kam es 105/106 nach Christus zu einer zweiten Schlacht, in der die Römer Dazien besiegten und eroberten. Die Hauptstadt Sarmisegetuza fiel in die Hände der Römer unter Kaiser Trajanus.

Die Herrschaft der Römer führte zu einem gewissen wirtschaftlichen Aufschwung. Der Bergbau wurde aktiviert und einige Städte erfuhren eine Blütezeit. Die römische Wirtschaftsweise verbreitete sich, die lateinische Sprache fand Einzug in die Verwaltung und den Bürgern der Städte wurde

das römische Bürgerrecht verliehen. Auf dem Gebiet des heutigen Neu-Arad baute die römische Armee ein Schloss, in welchem Einheiten der "Legio III Flavia Felix" untergebracht waren.

Immer wieder durchzogen Wandervölker das Arader Gebiet (1). Kaiser Hadrian (117-138 nach Christus) zog die Grenze der römischen Provinz weiter nach Osten zurück und überließ die Arader Gegend den freien Dakern und Sarmaten (Wandervolk aus dem heutigen Iran). Die römische Armee aber überwachte weiterhin die Militär- und Handelswege entlang der Marosch.

Zwischen dem 2. und 4. Jahrhundert nach Christus existierten auf dem heutigen Arader Stadtgebiet, mehrere dakische und sarmatische Siedlungen, die enge Handelsbeziehungen mit den Römern betrieben. In dieser Zeit bedrängten weitere Wandervölker diese Gegend (2). So kamen die asiatischen Stämme der Sarmaten, der Jasagen, der Alanen, der Bastamen, der Roxolanen und bedrohten die römische Provinz Dazien.

Den Feldherren des römischen Kaisers Marc Aurel gelang es die Karpatenpässe gegen den Ansturm der Wandervölker abzusichern. Um die Mitte des 3. Jahrhunderts kamen Westgoten in die Gegend der unteren Donau. Sie kamen von ihrem Wohnsitz im südlichen Russland (Ukraine). Das war der entscheidende Wendepunkt der Besetzung Daziens durch die Römer. Aus strategischen Gründen entschied Kaiser Aurelian im Jahr 271 Dazien zu verlassen, um seine Grenzen gegen die Wandervölker besser abzusichern und die Donaulinie zu halten. Zwischen 271-274 verließen die Römer Dazien (3).

Die Ansiedlung der Westgoten auf dem Gebiet des heutigen Rumänien erfolgte Ende des 3. Jahrhunserts und im 4. Jahrhundert, als sie unter Athanarich einen mächtigen Staatenverband bildeten (3).

Gegen Ende des 4. Jahrhunderts erschienen die Hunnen, aus Asien kommend, im östlichen Europa. Im Jahr 375 überschritten sie den Don und besiegten zunächst mit den sarmatischen Alanen, den von Ermanarich geführten Verband der Ostgoten, die die Gegend zwischen Don und Dnjestr besiedelten.

Westlich von Dnjestr stießen sie auf die Westgoten unter Athanarich, der 376 vor einer entscheidenden Schlacht nach Konstantinopel flüchtete (3).

Nach dem Tode Attilas (König der Hunnen) und der verlorenen Schlacht in den katalanischen Gefilden (Frankreich) im Jahr 451, zerfiel das Hunnenreich. Danach kamen die germanischen Gepiden, die wieder von den Awaren und anderen slawischen Siedlungstruppen, vertrieben wurden (2).

Aus dem 6. Jahrhundert datieren Spuren von slawischen Siedlern an der unteren Marosch. Die Assimilierung der slawischen Bevölkerung war der letzte Abschnitt der rumänischen Ethnogenese (1).

In der zweiten Hälfte des 1. Jahrtausends befanden sich Siedlungen vor allem auf dem Nordufer der Marosch. In der Gegend von Glogowatz wurden diese archäologisch erforscht (1).

Im 10. Jahrhundert begannen die Magyaren Richtung Osten zu expandieren. Diese Expansion erfolgte entlang der Marosch (2). Die Magyaren waren ein Wandervolk (wie die Hunnen) das sich in der Pannonischen Tiefebene niedergelassen hatte. Unter Führung des Heerführers Almos und seines Sohnes Arpad verunsicherten und plünderten sie die Nachbarländer, bis sie von Otto dem Großen (912 - 973) im Jahr 955 am Lechfeld (südlich von Augsburg) geschlagen wurden. Danach wurden sie, nach und nach sesshaft und nahmen unter ihrem Fürst Geysa das Christentum an. Der Sohn Geysas, Vajk wurde christlich auf dem Namen Stefan getauft und wurde so der erste christliche König der Magyaren. Schwierigkeiten hatte Stefan bei der Eroberung des Banats mit dem damaligen Fürsten Achtum, der das heutige Banat regierte. Nach der Schlacht im Jahr 1030, auf dem Gebiet zwischen Großsanktnikolaus und Triebswetter, die Stefan für sich entschied, wurde die Bevölkerung christianisiert.

Die rumänische Bevölkerung baute in der Arader Gegend, bei Glogowatz, eine Erdfestung um sich vor der ungarischen Gefahr zu schützen. Das war die Zeit als der Woiwode Glad (Herzogtum von Glad erstreckte sich von der Marosch bis Orschowa) über dieses Gebiet herrschte. Die Erdfestung wurde von den magyarischen Rittern zerstört und danach von Achtum wieder aufgebaut. Im Jahr 1028 wurde diese Erdfestung von den ungarischen Rittern endgültig zerstört.

Das mittelalterliche Arad

Archäologische Funde weisen, nach dem Jahr 1000, auf die Existenz mehrerer Siedlungen auf dem Stadtgebiet hin. In der Zeit von 1080-1090 konnte der erste dokumentarische Beleg von Orod datiert werden. Orod war damals ein Kirchen - Kommitatszentrum, von dem heute nur die Ruinen der monumentalen Kathedrale erhalten blieben. Diese weisen auf das Zentrum des Veterum (alten) Orod hin. In den Dokumenten des 15. Jahrhunderts erscheint Orod/Arad als civitas (befestigte Ortschaft) oder oppidum (lat. Befestigung, Schanzanlage). Die Experten (Historiker) sind sich auch heute noch nicht einig ob das alte Orod auf dem Gebiet von Glogowatz war oder ob das Orod sich auf dem heutigen Stadtgebiet von Arad befand (4). Eine neue große Gefahr für Mitteleuropa stellte, in dieser Zeit, die Invasion mongolischer Reiterhorden unter Führung von Dschingis - Khan dar. In Europa waren sie unter der Bezeichnung "Tataren" bekannt. Eine Kolonne Tataren unter der Führung von Batu - Khan überquerte im Jahr 1241 die Karpatenpässe und kam in die ungarische Tiefebene. Sie verwüsteten ganze Landesteile und plünderten Städte und Siedlungen. Dabei verschleppten sie große Teile der Bevölkerung. Der ungarische König Bela widersetzte sich dieser Mongolen Invasion und wurde im Jahr 1241 am Fluss Sajo (230 km langer Fluss in der mittleren Slowakei und im nordöstlichen Teil von Ungarn) von den Truppen des Batu - Khan besiegt. Überraschend zogen sich diese Horden nach einem Jahr wieder zurück und verließen das Gebiet (2).

Einen gewissen Aufschwung erlebte das Land nach dem 14. Jahrhundert, nachdem die Arpaden Dynastie erlosch und die Anjou Dynastie an die Macht kam. Im Jahr 1301 kam Karl Robert von Anjou an die Macht. In dieser Zeit wurden städtebauliche Arbeiten, französischer und italienischer Prägung, durchgeführt. Auch in der Politik, im wirtschaftlichen und kulturellen Leben, machte sich eine westliche Mentalität bemerkbar. In der Zeit von Karl Robert von Anjou, war Temeswar (Timisoara) zeitweise Hauptstadt von Ungarn. In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts kündigte sich eine neue Gefahr für Mitteleuropa, an. Die Türken (Osmanen) drangen über den Balkan in das Gebiet ein.

So wurden im Jahr 1389 auf dem Amselfeld (Kosova Polye – unweit von

Pristina, im heutigen Kosovo) die Serben von den Türken geschlagen. Im Jahr 1396 wurde bei Nicopole (Stadt an der unteren Donau in Nordbulgarien) eine antiosmanische Koalition, an der sich Ungarn, die Walachei, Ritter aus Frankreich und Deutschland, beteiligt hatten, besiegt.

Danach wurden immer wieder Kämpfe gegen die Osmanen ausgetragen. Im Jahr 1456 gelang es Johann von Hunyadi (1407 – 1456), mit einem riesigen Aufgebot, die Osmanen zu besiegen. Sein Nachfolger, sein Sohn Mathias Corvinus (1458-1490) führte den Kampf gegen die Türken erfolgreich weiter und das Banat, vor allem Temeswar, erlebte eine Blütezeit.

Im Jahr 1514 brach in Ungarn und Siebenbürgen eine der größten Bauernaufstände Europas aus. Der Aufstand wurde von Georg Dosza angeführt. Er war ein Kleinadliger der einen Kreuzzug gegen die Osmannen geführt hatte. Die Leibeigenen/Bauern kämpften im Kreuzzug, weil man ihnen die Befreiung aus der Leibeigenschaft versprochen hatte. Dieses Versprechen wurde nicht eingehalten und deshalb wendeten sich die Bauern gegen die Adligen. Unter Dosza drangen die Bauern bis ins Maroschtal vor. Sie stürmten die Burgen Schoimosch, Lippa und Hellburg. Schließlich wurde der Aufstand blutig bei Ulmbach (Neupetsch - Banat) niedergeschlagen. Ein weiterer Aufstand brach im Jahr 1526 aus, der ebenfalls blutig unterdrückt wurde. Durch diese Aufstände wurde die Widerstandskraft des ungarischen Staates geschwächt. Dadurch konnten die Osmanen im Jahr 1521 Belgrad besiegen und im Jahr 1526, in der Schlacht von Mohacs, das Königreich Ungarn. Nach der katastrophalen Niederlage von Mohacs wurde Joan Zapolya König von Ungarn (1487-1540). Im Jahr 1541 wurde Buda von den Türken gestürmt und Siebenbürgen, zu dem auch Arad gehörte, wurde selbstständiges Fürstentum unter türkischem Protektorat. Es kam noch schlimmer. Im Jahr 1552 eroberte das Osmanische Heer die Stadt Arad und richtete große Zerstörungen an. Von 1553 bis 1555 errichteten die Osmanen eine rechteckige Festung aus Backstein am nördlichen Maroschufer, in der Nähe der Trajan Brücke (4). Die Festung hatte zwei Tore, ein nördliches Tor (Ineu Tor) und ein Tor nach Süden (Temeschburg Tor). An diesen Toren wurde von allen Durchreisenden Zoll kassiert. Zwischen 1567-1579 wurden auf Befehl des Sultans Konskriptionen (Volkszählungen) ausgeführt. Diese verzeichneten für Arad und der näheren Umgebung 297 Familien die vor allem in der Landwirtschaft tätig waren.

Im Jahr 1595 gelang es den siebenbürgischen Truppen, Arad von den Türken zurück zu erobern und dem Fürstentum Siebenbürgen einzuverleiben. Im Jahr 1599 nach der Schlacht von Schellenberg (28 Oktober zwischen Hermannstadt und Şelimbăr) geriet Arad bis 1601 unter die Herrschaft Michaels dem Tapferen. Nach 1601 gab der Fürst Gabriel (Gabor) Bethlen (1580-1629) Arad wieder an das osmanische Reich zurück und behielt dafür die Burg von Ineu. Diese Festung war immer wieder der Grund von osmanischen Angriffen. So schlug der Fürst von Siebenbürgen Georg Rakoczy der II im Jahr 1658 die Osmanen bei Paulisch. Trotzdem wurde die Festung Ineu am 3. September 1658 von den Osmanen eingenommen.

Den entscheidenden Sieg gegen die Osmanen errangen deutsche, polnische und habsburgische Truppen am 12. September 1683, bei der Belagerung Wiens. Danach begann eine habsburgische Offensive Richtung Osten, bei der auch Arad 1687 zurück erobert wurde. Einen wesentlichen Beitrag zu diesen Siegen hatte Prinz Eugen von Savoyen (1663-1736), einer der bedeutendsten Heerführer seiner Zeit.

Der Frieden von Karlowitz 1699, setzte die Marosch als Grenze fest. Ganz Ungarn und Siebenbürgen fielen an Österreich, während das Banat Teil des osmannischen Reiches blieb. Die Kämpfe gingen aber weiter, so dass am 18. Oktober 1716 Temeswar, nach 164 Jahren, von der osmannischen Herrschaft befreit wurde. Der Held dieses Befreiungsschlags war Prinz Eugen. In Folge dieser Siege wurde auch das gesamte Banat, durch den Frieden von Passarowitz 1718, von den Türken befreit und Teil des Habsburger Reichs.

Bereits 1689 arbeitete Prinz Eugen die Pläne zum Wiederaufbau der Arader Festung aus. Die Bauarbeiten wurden von Johann Georg Harrucker geleitet. Die Pläne konnten nach 1718 umgesetzt werden. Um die wirtschaftliche Entwicklung wieder anzukurbeln wurden z.B. in Neu-Arad Kolonisten aus Franken angesiedelt. Andere Stadtteile (Siedlungen) von Arad waren mit Rumänen, Ungarn und Serben besiedelt. Im Jahr 1720 waren in Arad 441 Familien ansässig.

Verwaltungstechnisch waren die Komitate Brad und Zarand, in dieser Zeit, an Ungarn angeschlossen. Im Jahr 1732 wurde nahezu das gesamte Komitat Arad dem Grafen Ronaldo di Modena geschenkt. Die Schenkung wurde aber wieder 1740 rückgängig gemacht.

Die Siedlungsgeschichte des Banats im 18. Jahrhundert wirkte sich sowohl auf die Entwicklung der Stadt Arad als auch auf die Entwicklung der Ortschaften rund um Arad aus.

Die Ansiedlung der deutschen Bevölkerung wird in drei Abschnitte eingeteilt.

Der erste Abschnitt der Besiedlung wird als Karolinische Kolonisation unter Kaiser Karl VI (regierte 1711-1740) bezeichnet. Diese Besiedlung wurde unter der Obhut von Graf Claudius Florimund von Mercy durchgeführt. Sie beginnt mit dem Frieden von Passarowitz 1718 und endet mit dem Russisch-Österreichischen Türken Krieg 1736-1739.

Der zweite Abschnitt der Kolonisation wird als Theresianische Siedlungsperiode bezeichnet und beginnt mit der Regierungszeit der österreichischen Kaiserin Maria Theresia(1717-1780) im Jahre 1740. Diese zweite Periode endete 1778 mit der Eingliederung des Banats in das Königreich Ungarn.

Die dritte und letzte Ansiedelungsperiode wird als Josephinische Siedlungsperiode bezeichnet und umfasst den Zeitabschnitt 1782-1787. Das war die Zeit von Kaiser Joseph II (1741 – 1790) Sohn der Kaiserin Maria Theresia.

In der Theresianischen Zeit erfuhr die Stadt Arad eine intensive Entwicklung. Die Bevölkerung wuchs auf 1321 Familien. Die Zahl der Handwerker stieg von 90 im Jahr 1746 auf 299 im Jahr 1774. Diese schlossen sich in Zünften zusammen und erhielten behördliche Privilegien. Die erste offizielle Zunft wurde im Jahr 1702 von den Kürschnern gegründet. Bis 1845 hatte die Stadt 44 Zünfte mit 65 Handwerks Betriebe. Im 18. Jahrhundert herrschte aber immer noch die Landwirtschaft vor. In dieser Zeit wurde am Südufer der Stadt eine Festung gebaut. Die Festung wurde nach den Vorgaben der Festung Theresienstadt gebaut. Der Bau der Festung dauerte 20 Jahre (1763-1783) und wurde von Militäringenieuren unter Leitung von Ferdinand Philipp Harsch entworfen. Der Bau wurde von tausenden Leibeigenen durchgeführt, die hier Frondienst leisteten. Im Zentrum der Festung befand sich eine katholische Kirche. Diese Kirche diente als Vorlage für die Basilika "Ave Maria Radna" (5). Im Gebäudetrakt neben der Kirche

wohnten Franziskaner Mönche. Die Festung war die Stammgarnison des 33. Infanterieregiments. Ebenso befand sich in der Festung bis 1918 eines der größten Militärgefängnisse des Reiches.

Auch die große europäische Revolutionsbewegung von 1848 hielt Einzug in Arad. In dieser Zeit spielte die Festung eine Schlüsselrolle. Sie wurde von Truppen der ungarischen republikanischen Armee belagert. Von der Festung aus wurde die Stadt neun Monate lang bombardiert bis schließlich im Sommer 1849 die Festung von den Belagerten besetzt wurde.

Nach 46 Tagen zog die habsburgische Armee wieder in die Festung ein und verwandelte sie in ein Gefängnis für über 500 Offiziere der ungarischen republikanischen Armee. Der Großteil dieser Offiziere wurde zum Tode verurteilt. Unter den Hingerichteten befanden sich auch 13 Generäle die am 6. Oktober 1849 gehängt bzw. erschossen wurden. Unter den 13 Generälen waren auch 5 Deutsche, 1 Serbe, 1 Kroate, 5 Ungarn und 1 Armenier (2). Das Militärgericht in Brad verurteilte 489 Personen zu schwerem Kerker, zu lebenslanger Haft und auch zum Tode. Darunter waren auch Banater Schwaben wie z.B. Josef Beichel, Ludwig Mank, Johann Sauer, Franz Angele, Andreas Fischer u.a. Unter den Verurteilten war auch der rumänische Revolutionsführer Eftimie Murgu (2). Kaiser Franz Josef der Erste (1830-1916) besuchte 1852 die Festung persönlich und verordnete etliche Begnadigungen und Verlegungen der Todesstrafe. Die Festung diente weiter als Gefängnis für tausende von Kriegsgefangenen. Die letzten Gefangenen waren Soldaten und auch Zivilisten aus Bosnien und Herzegowina aus dem ersten Weltkrieg 1914-1918. Im November 1918 wurde die Festung von französischen und serbischen Truppen besetzt und danach im Juli 1919 von der rumänischen Armee übernommen.

Stadtentwicklung

Arad als Stadt im Grenzgebiet, mit einer neuen Festung, erfuhr im 18. Jahrhundert einen neuen administrativen und wirtschaftlichen Aufschwung. Dadurch siedelten sich immer mehr Kolonisten an, die vor allem das Handwerk stärkten. Die Stadt wurde auf Geheiß des Gouverneurs des Banats, Graf Claudius Florimund Mercy, auf dem Reißbrett neu entworfen und in

Stadtviertel aufgeteilt. Durch die sternförmig verlaufenden Hauptstraßen wurden die Stadtteile neu angeordnet.

Das Motto dieser Anordnung war entsprechend dem römischen Spruch: "divide et impera" auf Deutsch von Prof. Daniel Schimmel "Theylet jedem ein Quartal zu und besteuert sie alle". So wurden folgende Viertel den jeweiligen Ethnien zugeordnet:

Rats Viertel - serbische Viertel, wo sich ehemalige serbische Söldner niederließen

Deutsche Viertel - Deutsch Stadt im Zentrum sowie das Viertel der anliegenden Gemeinde Neu-Arad neben dem serbischen Dorf Skala südlich der Marosch

Jüdische Viertel (Jiddisches Städel) - im Bereich des alten Marktes (piata veche)

Anfangs wurde das Wohnrecht abhängig von der Nationalität, der einzelnen Volksgemeinschaften, zugewiesen. Durch An- und Verkäufe von Immobilien und Mischehen hat sich die Bevölkerung allmählich vermischt. Die Verwaltung der Stadt wurde bis 1747 von zwei Bürgermeistern aus den Reihen der Deutschen, Ungarn, Juden und Rumänen benannt. Der Aufschwung in der Stadtentwicklung ließ, allerdings in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, nach.

Dazu gibt es zwei Erklärungen:

- 1. die Serben wanderten nach Auflösung der Grenzen massiv aus und
- 2. die österreichischen Behörden untersagten alle zivilbaulichen Tätigkeiten in der Nähe der Festung.

Die Stadtpläne, die um die Mitte des 18. Jahrhunderts verfasst wurden, stellen eine in vier Sektoren aufgeteilte Stadt dar:

- 1. Festung
- 2. Retirade
- 3. deutsche Stadt
- 4. serbische Stadt



Das Arader Rathaus

Die Arader setzten, trotz Verbot, ihre Bautätigkeiten fort und bauten auf Risiko. Die Stadt dehnte sich sowohl im Norden als auch im Süden aus. Zwischen 1769-1770 wurde das alte Rathaus repariert und als Stadtzentrum bildete sich der heutige Avram-Iancu Platz heraus.

In einer Aufstellung vom Jahr 1783 wurden 84 Straßen aufgeführt. Nach der Fertigstellung der neuen Festung 1783 wurden eine Sicherheitszone, von 2 km im Umkreis der Festung, festgelegt. In dieser Zone durfte man keine Zivilbauten errichten und die bestehenden Bauten sollten abgerissen werden. Trotzdem wurde weiter auch in dieser Zone gebaut. Einer von jenen die das Risiko eingingen, war der reiche jüdische Händler Jacob Hirschl. Er baute neben seinem Wohnhaus das erste Theater der Stadt (heute Gheorghe Lazar Str. 1-3).

Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts wurde die wirtschaftliche Entwicklung durch diverse Steuern gebremst. Obwohl Arad den Rang einer Kammeralstadt hatte, war die Stadt vielfach untergeordnet und musste wie folgt Steuern zahlen:

- dem Banater Komitat militärische Steuern und Gebühren nach Temeswar
- dem ungarischen Königreich in Budapest
- dem Hof des Kaiserreiches in Wien

Aus dieser Situation heraus haben sich die Arader Stadtväter entschlossen dem Kaiser in Wien eine Bittschrift zu schicken. Ziel war es für ihre Stadt einen höheren Freiheitsgrad zu erlangen. Dieser Wunsch sollte mit einer angemessenen Entschädigung ausgeglichen werden. So wurde der Stadt, am 20. und 21. August 1834, der Status einer königlichen Freistadt zugesprochen. Demnach wurde Arad direkt dem kaiserlichen Hof unterstellt und erhielt den Rang eines selbstständigen Verwaltungskreises - entsprechend einer kreisfreien Stadt in Deutschland. Dieser Stand wurde bis 1869 erhalten. Im Jahr 1834 war der Oberbürgermeister der Stadt Dominicus Heim (von der deutschen Gemeinde Dominik und der ungarischen Gemeinde Domokos genannt) (6). Der Status der königlichen Freistadt war ein enormer Impuls für die wirtschaftliche Entwicklung von Arad. Als erstes stieg die Anzahl der Händler. So gab es 1870 in Arad 686 Händler.

Nachdem die Stadt zur Freien Königstadt (1834) erhoben wurde, nahm die Bautätigkeit wieder zu. Es wurden neue Straßen geschaffen z.B. die Mezianu Str. und ein imposanter Bau wurde (errichtet im Jahr 1841) das Hotel "Zum weißen Kreuz".

Einen Dämpfer erhielt die Stadtentwicklung durch die Überschwemmung von 1844 und die Bombenangriffe vom Jahr 1848. Durch diese Demolierungen entstand Freiraum für neue Gebäude.

Ein wichtiger Schritt für die Entwicklung der Stadt war die Inbetriebnahme des Bahnhofes im Jahr 1858. Dadurch wurde die Süd-Nordachse als Hauptader der Stadt definiert. Entlang dieser Achse wurden eine Reihe wichtige, repräsentative Gebäude errichtet wie:

- 1874 das Theater
- 1876 das Rathaus
- 1885 das Finanzpalais
- 1887 der Cenad Palast
- 1902 das Neumann Palais
- 1912 der Sitz der Nationalbank

- 1913 der Kulturpalast

Der Baustil aller Bauten die um die Jahrhundertwende errichtet oder renoviert wurden, war der Sezession Stil (Wiener Jugendstil).

In der Zwischenzeit entstanden Wohnviertel, die entsprechend der damaligen Auffassung eines modernen Urbanismus der Gartenstädte errichtet wurden. Ein wichtiges Gebäude der damaligen Zeit war das Haus der Sozialversicherung - später Stadtpoliklinik. In den Jahren nach dem 2. Weltkrieg, in der kommunistischen Zeit wurden, in Folge der Bevölkerungsexplosion, neue Stadtviertel gebaut wie z.B. Aurel Vlaicu, Micalaca, Alfa. Alle wurden im Stil von Plattenbauten, wie in allen Städten Rumäniens in dieser Zeit, gebaut. Im Zentrum der Stadt wurden Betonklotzbauten errichtet wie z.B. das "Hotel Astoria", der Wohnblock mit dem "Dacia" Kino und das Großkaufhaus "Ziridava".

Auch die Industrie erfuhr nach dem Handwerk einen enormen Aufschwung.

- 1836 begann Anton Dangl in der einzigen Fabrik dieser Art in Osteuropa – Orgeln herzustellen
- 1851 eröffneten die Gebrüder Neumann eine Spirituosenfabrik
- 1872 wurde die Maschinenfabrik "Hendl" gegründet, danach wurde eine Ziegel- und Zementfabrik errichtet
- 1891 wurde die Möbelproduktion, in einer Möbel Fabrik, von den Gebrüdern Lengyel begonnen
- 1892 startete die Produktion in der Waggonfabrik von Johann Weitzer (aus Graz), später wurden in dieser Fabrik auch Automobile, Nutzfahrzeuge und Flugzeuge hergestellt
- 1909 wurde die Automobilfabrik "MARTA (Magyar Automobil Resveny Tarsasag Arad) gegründet, die später im Jahr 1920 mit der Maschinenfabrik Weitzer fusionierte und "Astra" Automobil- und Waggonfabrik hieß
- 1909 wurde die erste Textilfabrik von den Gebrüdern Neumann gegründet

Anfang des 20. Jahrhunderts hatte Arad 25 Fabriken und sieben Banken.

Auch die infrastrukturelle Entwicklung erlebte einen Aufschwung.

1828 - wurde die öffentliche Beleuchtung mit Öllampen eingeführt

1860 - die öffentliche Beleuchtung auf Gaslampen umgestellt

1895 - die öffentliche Beleuchtung mit elektrischen Strom eingeführt

1872 - wurden die ersten, von Pferden gezogenen, Straßenbahnen eingeführt

In den neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts wurde das Trinkwasser- und Kanalnetz der Stadt gebaut.

Betrachtet man die demographische Entwicklung der Stadt im 19. Jahrhundert, so kann man folgendes feststellen:

1804 - hatte Arad 8.476 Einwohner

1850 - waren es 22.400 Einwohner und um die Jahrtausendwende waren es 56.260 Einwohner

In den Statistiken, der Jahre 1869 - 1870, gab es in Arad 5.074 Unternehmer, 6.839 Beamte, 11.913 Arbeiter und 2.645 Landwirte.



Der Bahnhof von Arad

Familie Neumann in Arad (5)

Für die wirtschaftliche, gesellschaftliche und soziale Entwicklung der Stadt Arad hat die Familie Neumann einen wesentlichen Beitrag geleistet.

Die ersten Mitglieder der Familie Neumann, Adolf, Daniel, und Samuel kamen nach Arad in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Sie kamen aus Galizien wegen der dort herrschenden antisemitischen Progrome. Schon im Jahr 1851 gründeten sie eine Spiritus- und Hefefabrik. Im Jahr 1862 wurde von ihnen eine Mühle, die mit Dampfkraft betrieben wurde, in Arad gebaut.

Die Familienmitglieder der Familie Neumann waren Mitglieder verschiedener Logen (Bruderschaften). Im Jahr 1888 wurde die Bruderschaft "Concordia" gegründet, in der auch Adolf, Armin und Daniel Neumann Mitglieder waren. Diese Bruderschaft hatte eine Armenküche geplant und im Jahr 1891 wurde dieser Plan von Maria Neumann, in ihrer Stellung als Vorsitzende der Stiftung für jüdische Wohltätigkeit, umgesetzt.

Ebenso hat die Familie Neumann den Bau eines Kindergartens und einer Schule im Stadtviertel Gai, für die Mitarbeiter der Neumann Fabriken, finanziert. Diese Einrichtungen wurden 1892/1893 in Betrieb genommen. Später konnten auch andere Kinder aus dem Stadtviertel Gai, diese Einrichtungen besuchen.

Jeder der drei Neumann Brüder (Adolf, Daniel und Samuel) hatte je einen Sohn und zwar Adolf Junior, Alfred und Karl. Karl Neumann hat 1909 die Textilfabrik gegründet die unter dem Namen ITA und danach UTA bekannt war. Das war eine der erfolgreichsten Arader Fabriken.

Die Familie Neumann hat nicht nur auf der sozialen Ebene Verdienste erworben, sondern auch wertvolle Bauten, in der Stadt Arad, errichten lassen. Einige davon sind z.B. der Neumann Palast, in dem sich heute die Hochschule Vasile Goldis befindet und das Gebäude in dem sich die Volkskunstschule (Scoala Populara de Arta) befand.

Im Jahr 1910 wurde Alfred Neumanns Sohn, Franz, geboren. Er hatte noch zwei Geschwister, Eduard und Maria. Im Jahr 1913 wurde der Familie, für ihre besonderen sozialen Dienste, der Baron Titel verliehen. Sie waren eine der 27 jüdischen Familien im Kaiserreich die so geadelt wurden. Der bedeutenste und bekannteste Vertreter der Familie Neumann war Franz (Ferencz) Neumann. Er hat das römisch-katholische Lyzeum in Arad besucht. Dieser Schule hat er später größere Summen Geld gespendet. Nach Beendigung des Lyzeums ging er nach London um Textilwesen zu studieren. Dieses Studium hat er abgebrochen und kam wieder nach Arad zurück. In London interessierte er sich vor allem für Fußball und war ein großer Anhänger seine Lieblingsvereins "Arsenal London".

In den 30-iger Jahren führte Eduard die Textilfabrik in Arad. Nachdem Franz aus England zurückgekommen war, war sein Onkel Karl (Carol) Neumann bestrebt ihn für die Leitung der Textilfirma fit zu machen. Um dieses Ziel zu erreichen, arbeitete Franz Hand in Hand mit den Arbeitern im Textilbetrieb mit. Nachdem er im Betrieb eingearbeitet war, übernahm er mit 25 Jahren die Leitung des Textilbetriebes und sein Onkel Karl Neumann emigrierte danach nach Amerika. Franz modernisierte die Textlfabrik komplett. Er hat das sogenannte System "Bedaux" eingeführt, mit dessen Hilfe man täglich die Produktion verfolgen konnte. Um dies abzusichern, hatte er die besten Ingenieure aus Deutschland, Österreich, Tschechoslovakei und der Schweiz in seinen Betrieb geholt. Er hat die Firma ITA zum modernsten Textilbetrieb Rumäniens gemacht. Für die Mitarbeiter hatte er Häuserkolonien bauen lassen, damit sie in der Nähe vom Arbeitsplatz wohnen konnten. Im Werk wurde eine Kantine für die Mitarbeiter errichtet. In der Mittagspause waren alle in der Kantine, auch der Inhaber Franz Neumann. Täglich war Franz bereits ab 6:00 Uhr morgens in der Fabrik anwesend. Er hatte stets ein offenes Ohr für die Probleme seiner Mitarbeiter und gewährte immer wieder finanzielle Hilfe, wenn gesundheitliche- und soziale Probleme auftraten.

Sein Bruder Eduard Neumann leitete offiziell die Spiritusfabrik, aber in Wirklichkeit kümmerte sich auch Franz um diese Fabrik. Nach der Emigration seines Onkels Karl nach Amerika und seines Bruders Eduard nach Cuba, blieb er alleiniger Inhaber der beiden Fabriken. In den Kriegsjahren gelang es Franz Neumann im Land (Rumänien) zu bleiben. Er hatte gute Beziehungen und viele Bekanntschaften die dies ermöglichten. Trotzdem waren diese Zeiten (Kriegszeiten) für ihn und seinen Betrieben nicht einfach.

Im April des Jahres 1945 widmete er sich wieder seiner zweiten Leiden-

schaft, dem Fußball. Er gründete den Fußballverein ITA (Intreprinderea Textila Arad) später UTA (Uzina Textila Arad). Die Vereinsfarben waren weiß – rot, wie die Vereinsfarben seines Lieblingsvereins Arsenal London.

Im Jahr 1947 konnte er schon mit diesem Verein die erste Vereinsmeisterschaft gewinnen d.h. ITA wurde rumänischer Meister. Die Fußballer bekamen hohe Prämien und jeder Spieler noch dazu je ein Fahrrad. Das Stadion des Vereins ITA wurde zwischen 1940-1946 gebaut und war bei der Einweihung am 01 September 1946 das schönste Stadion des Landes. Vielen war nicht bekannt, daß der Baron Franz Neumann noch eine zweite Fußballmannschaft, neben ITA hatte und zwar die Fußballmannschaft der Spiritus- und Hefefabrik "Indagrara". Die Mannschaft dieses Vereins spielte nicht in der ersten Liga. Leider brachte der Krieg, aber auch besonders die Nachkriegszeit, nach und nach das Ende der Ära Neumann mit sich.

Nach dem 23 August 1944 musste der Baron sein ganzes Vermögen dem rumänischen Staat übergeben. Im Jahr 1947 war Franz Neumann sogar 8 Monate im Gefängnis. Einige Monate vor der Nationalisierung wurde Franz Neumann vor den Toren der Stadt Arad gebracht und es wurde ihm geraten Rumänien und sein Vermögen zu vergessen, wenn er mit dem Leben davon kommen will. Als Folge ging er ohne Geld ins Ausland, erst mal nach Salzburg/Österreich, danach in die Schweiz, wo seine Schwester Maria wohnte. Anschließend kam er wieder nach Salzburg zurück, wo er 1948, mit 38 Jahren, geheiratet hat. Im Jahr 1952 emigrierte er mit seiner Frau in die USA. Hier wurde er ein erfolgreicher Geschäftsmann und starb im Alter von 90 Jahren.

Im Jahr 2004 kam Andrew Neumann der Sohn von Franz Neumann nach Arad, um die ehemaligen Besitztümer (vor allem Immobilien) der Familie, zurückzufordern. Dies ist ihm nur zum Teil gelungen.

Die Fabriken wurden ihm nicht zurückerstattet und das UTA Stadion hat er der Stadt Arad geschenkt.

Wirtschaftliche Entwicklung zwischen den beiden Weltkriegen

Die Stadt Arad blieb auch zwischen den beiden Weltkriegen eine Industriestadt. Nach dem Ende des ersten Weltkrieges hatten, im Dezember 1918, französische Truppen Arad besetzt. Am 16. Mai 1919 hielt die rumänische Armee ihren triumphalen Einzug. Danach wurde am 10. Juli 1919 die gesamte Stadt vom rumänischen Staat übernommen. Eines der Ziele Rumäniens war Arad, sowie Banat und Siebenbürgen in Großrumänien zu integrieren. Durch ein Verwaltungsgesetz wurden 1919 alle Kreishauptstädte, auch Arad, zu Munizipien erklärt. Die Struktur der Arader Wirtschaft war nahezu gleich wie in der Vorkriegszeit. Im Jahr 1921 entstand durch den Zusammenschluss der ungarischen Automobil AG mit der Weitzer Janos AG (der bestehenden Waggonfabrik von Janos Weitzer) die "Fabrica de Automobile și Vagoane ASTRA". Produziert wurden vor allem Lastkraftwagen, Omnibusse und Straßenbahnen. Zwischen 1922-1926 baute das Unternehmen auch Personenkraftwagen unter der Markenbezeichnung "ASTRA". Das Modell hatte den Namen "45/60 HP" und war ein Vierzylinder Fahrzeug mit 60 PS und einen Hubraum von 8.000 ccm.

In den dreißiger Jahren leitete Eduard Neumann die Firmen der Familien Neumann. Im Jahr 1935 übernahm Franz Neumann, die Geschicke der Firmengruppe Neumann. Weitere Werke waren, wie vor dem ersten Weltkrieg, die Möbelfabrik der Gebrüder Lengyel sowie die Likörfabrik "Zwack"

In dieser Zeit wurden auch neue Unternehmen gegründet wie z.B.:

1926 - die Zuckerfabrik

1930 - die Lack- und Farbenfabrik "POLYCROM"

1935 - die Technischen Werke Arad, die Glühbirnen herstellte, die "IRON" - die Haushaltsgeräte und Radios herstellte

Die Zahl der Unternehmen stieg von 58 im Jahr 1919 auf 110 im Jahr 1937. In der Zeit der Wirtschaftskrise 1929-1933 wurden viele kleine Betriebe geschlossen.

Der Handel erlebte ebenfalls einen Aufschwung. So war Arad im Jahr 1937 das viertgrößte Handelszentrum Rumäniens mit über 4.000 Handelsfirmen.

Das Bankwesen erstarkte ebenfalls in dieser Zeit. Im Jahr 1921 wurde in Arad eine Zweigstelle der Nationalbank Rumäniens eröffnet. Außerdem waren noch 10 Banken in Arad vertreten. Für das Arader Kapital war die "Victoria Bank" repräsentativ.

Dieser Aufschwung machte auch einige weitere infrastrukturelle Maßnahmen erforderlich. So wurden 1931-1934 die Wasserwerke wieder aufgebaut. Das Trinkwassernetz wurde erweitert und das Kanalnetz wurde mit englischer Hilfe angepasst.

Im Jahr 1937 wurde Arad eine der ersten automatischen Telefonzentralen Rumäniens in Betrieb genommen. Neue Straßenbahnen und Busse wurden in dieser Zeit eingesetzt, das Straßennetz wurde weiter ausgebaut.

Auch die Bevölkerungszahl ist stark gestiegen. So hatte Arad 1937 eine Einwohnerzahl von 76.015. Davon waren 72% Rumänen, 8% Ungarn und je 4% Deutsche und Serben. Der Rest von 12 % verteilte sich auf andere Nationalitäten.

Arad in der Zeit zwischen 1939-1945

Schon im Jahr 1938 setzte die königliche Diktatur dem parlamentarischen Regime ein Ende. Obwohl Rumänien auf der Seite des Dritten Reiches und auch auf der Seite Ungarns in den Krieg zog, konnte die Abtretung eines Teils Siebenbürgens an Ungarn (1940) nicht verhindert werden, Das löste einen Protest, der Arader Bevölkerung, gegen diesen diktatorischen Entschluss der Großmächte, aus.

Der zweite Weltkrieg hatte der Bevölkerung der Stadt stark zugesetzt. Restriktionen erschwerten das Alltagsleben. Am schlimmsten waren die englisch/amerikanischen Bombenangriffe im Bahnhofsviertel im Juli 1944. Die Stadt Arad war das wichtigste Flüchtlingszentrum im Westen Rumäniens.

Nach dem 23. August 1944 kam Arad ins Kreuzfeuer der rumänisch/ russischen und deutsch/ungarischen Truppen - bis zum 22. September 1944. Danach zog sich die hortystische Armee aus der Stadt. Dabei wurden die Brücken über die Marosch, der Bahnhof und die Telefonzentrale von den Horty Truppen zerstört.

Nach Kriegsende kehrte die erste Kavalleriedivision der rumänischen

Armee nach Arad zurück (13. Juli 1945). Auch russische Truppen wurden in der Festung untergebracht. Die Anwesenheit dieser russischen Truppen ermöglichte es den Vertrauensleuten der Kommunisten, die Stadtführung am 29. November 1944 zu übernehmen.

Das geistige Leben in Arad (1)

Die drei Eckpfeiler auf die sich die deutsche Gemeinschaft, im Banat und auch in Arad, stützen waren:

- Kirche,
- Schule,
- Familie

Diese drei Elemente waren wesentlich um die Ethnizität der deutschen Bevölkerung zu bewahren.

Wenn eines der drei Elemente fehlte, drohte die Gemeinschaft aufzuhören. Eine solche kritische Phase entstand in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, nachdem im Jahr 1867 die Doppelmonarchie, Österreich-Ungarn, gegründet wurde. Die Madjarisierungspolitik brachte die deutsche Bevölkerung in Bedrängnis. Der Druck lastete vor allem auf den Intellektuellen, den Kaufleuten und den Handwerkern. Durch diesen Druck (hauptsächlich in den Städten) gingen viele Deutsche für das Deutschtum verloren.

Die Landbevölkerung war von der Kirche gestützt und blieb so dem Deutschtum erhalten. Die Kirche spielte allgemein eine wesentliche Rolle im Leben der Bevölkerung. Der überwiegende Teil der Deutschen im Banat (90 Prozent) und auch in der Arader Gegend waren Katholiken. In der Zeit von Kaiser Joseph des II-ten konnten auch Kolonisten anderer Konfessionen einwandern. Gleich nach der Ansiedlung begann man zumeist mit dem Bau von Kirchen. Die katholische Kirche wurde schon Ende des 17. Jahrhunderts aktiv, als deutsche Franziskaner in die damalige Festung von Arad eingezogen sind. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts gab es in Arad auch schon zwei orthodoxe Gemeinschaften (serbische und rumänische) mit jeweils einer Kirche. Als Sommerresidenz der orthodoxen Bischöfe wurde, im Jahr 1756, das Kloster im Arader Ortsteil Gai fertiggestellt. Danach wurden weitere orthodoxen Kirchen in den umliegenden Ortsteilen von Arad gebaut.

Zwischen 1902-1904 wurde die katholische Kathedrale gebaut, die zum Minoriten Orden gehörte. Andere katholische Kirchen wurden in den jeweiligen Ortsteilen, mit überwiegend katholischer Bevölkerung, errichtet. Arad als multikulturelle Stadt, mit den verschiedensten Ethnien, hatte nach und nach auch griechisch-katholische, reformierte, evangelisch-lutherische und neoprotestantische Kirchen. Auch Baptisten, Adventisten, Pentikostale hatten ihre Gebetshäuser. Für die jüdische Bevölkerung gab es Synagogen.

Das Schulsystem wurde ursprünglich von den Kirchen geführt. Im Jahr 1715 wurde die erste Schule mit deutscher Unterrichtssprache von den Minoriten gegründet. Danach wurden Schulen in rumänischer, jüdischer, serbischer und ungarischer Unterrichtssprache gegründet, die ebenfalls von den jeweiligen Kirchen geführt wurden.

Im 19. Jahrhundert aber besonders im 20. Jahrhundert erfuhr das Schul-

wesen in Arad eine starke Entwicklung so dass die Arader Schulen, landesweit, einen guten Ruf hatten.

Nach dem 2. Weltkrieg, im kommunistischen Regime, stieg die Zahl der rumänischen Schulen. In dieser Zeit wurden aber auch Schulen mit deutscher und ungarischer Unterrichtssprache geduldet.



Blick auf die Minoriten Kirche



Das Theater in Arad

Kunst und Kultur in Arad (1)

Die eigentliche Arader Theaterbewegung begann im Herbst des Jahres 1817, als das Theater von Robert Hirschl eingeweiht wurde. Auf der Bühne dieses Theaters spielten im Laufe der Zeit zahlreiche deutsche, ungarische und rumänische Ensembles.

Im Jahr 1874 wurde das neue Theatergebäude gebaut, das nach dem Brand von 1883 wiederaufgebaut wurde. Bis 1945 wurden auf dieser Bühne nur Stücke in ungarischer Sprache aufgeführt.

Im Jahr 1948 wurde das Staatstheater gegründet, das auch heute noch besteht.

Das Musikleben wurde über 100 Jahre vom Konservatorium geprägt das 1948 aufgelöst wurde. In dieser Zeit haben namhafte Persönlichkeiten in Arad konzertiert wie z.B. Franz Liszt (1846), Johann Strauß Jun. (1847), Johannes Brahms, George Enescu, Bela Bartok. Im Jahr 1948 wurde die Staats Philharmonie gegründet die auch heute noch Bestand hat.

Das Pressewesen war eng mit dem Erscheinen der Buchdruckereien ver-

bunden (2).

In diesem Kapitel wird nur auf das deutsche Pressewesen Bezug genommen.

Im Jahr 1834 erscheint in Arad die erste deutsche Zeitung , das "Arader Kundschaft Blatt".

Ende des 19. Jahrhunderts und Anfang des 20. Jahrhunderts hatte es die deutsche Presse schwer gegen die Magyarisierungspolitik der ungarischen Regierung anzugehen. Eine bessere Zeit erlebte die deutsche Presse zwischen 19019 und 1944.

Vor dem Ausbruch des zweiten Weltkriegs gab es in Arad insgesamt 27 deutsche Zeitungen wie z.B. Arader Zeitung, Banater Landwirt, Banater Schulbote, Rundschau für Gewerbe und Handel – um nur einige zu nennen. Nach 1939 wurde das gesamte Kulturleben und auch die deutsche Presse immer mehr von den Nationalsozialisten beeinflusst.

Betrachtet man das literarische Leben so kann wohl den bekanntesten Schriftsteller aus dieser Gegend nennen und zwar Adam Müller Guttenbrunn. Adam Müller (1852 – 1923) wurde in Guttenbrunn (bei Arad) geboren und lebte aber die meiste Zeit in Wien. Er war Heimatdichter, Publizist, Theaterdirektor und Kulturpolitiker. Zwei seiner bekanntesten Werke sind "Der große Schwabenzug" und der autobiographische Roman "Meister Jakob und seine Kinder".

Einer der bedeutendsten Lyriker des Banats war Nikolaus Schmidt aus Siegmundhausen (Ortsteil von Neuarad). Er war ein Müllerjunge und Schreinergeselle. Seine Gedichte sind zusammengefasst im Buch "Dudelsacklieder eines Schreinergesellen".

Zum Thema Heimatgeschichte sollte noch Anton Valentin aus Neuarad erwähnt werden, der eine Geschichte der Banater Schwaben und über andere geschichtlichen Themen schrieb.

Die bildenden Künste entwickelten sich in Arad erst mit der habsburgischen Herrschaft (2).

Das älteste Kunstdenkmal der Stadt vom Jahr 1729 ist die Statue des heiligen Nepomuk.

In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts erschienen die ersten bildenden Künstler der Stadt. Das waren die Malerfamilie Osztermayer und der Kirchenmaler Stefan Tenetchi, der die Ikonostasen der wichtigsten orthodoxen Kirchen des Banats schuf.

Im 19. Jahrhundert kamen einige österreichische und ungarische Maler. Sie malten, wie auch die Maler in der Zwischenkriegszeit, im sogenannten akademischen Stil.

Die öffentlichen Gebäude von Arad sind durch das Schaffen bedeutender Wiener Baumeister entstanden. Als Arader Baumeister ist der Neuarader Architekt Franz Reiter erwähnenswert, der das Staatstheater in Temeswar gebaut hat.

Arad in der Nachkrieg Zeit

Nach der Machtübernahme der Kommunisten fanden im Jahr 1946 allgemeine Wahlen statt. Durch Fälschung der Wahlergebnisse haben die Kommunisten, nicht nur in Arad sondern in ganz Rumän ien, die Wahlen gewonnen. Nachdem der König am 30. Dezember 1947 abdanken musste, wurde Rumänien eine Republik. Als Folge wurde das sowjetische Modell in der Wirtschaft eingeführt d.h. die Privatbetriebe wurden enteignet und nationalisiert.

In der Landwirtschaft wurden die Bauern ebenfalls enteignet und nach dem Modell der sowjetischen Kolchose wurden Landwirtschaftliche Kollektivwirtschaften gegründet.

In Arad kam es in Folge dieser Maßnahmen zu einer Revolte der Arbeiter in der Textilfabrik. Die Aufständischen ermordeten am 25. April 1947 den Parteisekretär der Fabrik. Danach gab es Repressalien durch die jeder mögliche Widerstand unterdrückt wurde.

Wirtschaftlich ging es Arad in dieser Zeit relativ gut. Die bestehenden Unternehmen wurden größer und florierten. Neue Fabriken kamen hinzu, wie z.B. die Drehbankfabrik ("Strungul" - 1949), die Uhrenfabrik ("Victoria" - 1961), das Chemiekombinat in Glogowatz ("Combinatul de îngrășăminte chimice" - 1971) und noch einige mehr.

Die Einwohnerzahl der Stadt Arad stieg in den 70er Jahren auf 150.000 Einwohner. Um Wohnraum zu schaffen wurden Wohnblocks/Plattenbauten und ganze Viertel neu gebaut, wie z.B. die Wohnviertel: Aurel Vlaicu, Alfa

und Micalaca. Auch das Handelsnetz wurde erweitert und die Infrastruktur (Verkehrsnetz) deutlich verbessert.

Erst durch die Dezember Ereignisse im Jahr 1989, fand das kommunistische Regime ein Ende. Am 20. Dezember 1989 versammelten sich zahlreiche Arader vor dem Rathaus, um Solidarität mit den Demonstranten aus Temeswar zu zeigen. Schon am 21. Dezember 1989 wurde Arad die zweite Stadt Rumäniens (nach Temeswar) in der das kommunistische Regime gestürzt wurde.

Im Jahr 2002 hatte die Stadt Arad 172.827 Einwohner. Diese verteilten sich auf folgende Ethnien:

Rumänen	-	142.968
Ungarn		22.492
Roma	-	3.004
Deutsche	-	2.247
Serben	-	605
Bulgaren	-	251
Juden	-	157
Ukrainer	-	114
andere	-	539

Auch nach der friedlichen Revolution 1989 blieb Arad eine wichtige Industriestadt, in der die verschiedenen Ethnien friedlich zusammen lebten und leben.

Es wurde nach 1990 viel investiert - auch von ausländischen Investoren - was Arad wirtschaftlich gut da stehen lässt.

Zusammenhang zwischen der Arader Wirtschaft und der Gemeinde Glogowatz (8)

Die Großgemeinde Glogowatz liegt am rechten Marosch Ufer, sieben Kilometer östlich von Arad. Die Geschichte von Arad und Glogowatz ist eng mit der Geschichte von Arad verbunden.

Verschiedene Naturkatastrophen haben zur Verarmung der Bevölkerung

in Glogowatz beigetragen wie zum Beispiel:

1847 - Unwetter und Sturm

1863 - große Dürre

1879 und 1932 - große Überschwemmungen

1927 - außergewöhnlicher Hagelschlag

Andere Ereignisse, wie die Konvertierung der Währung 1932, führten zur Verarmung, vor allem, der Glogowatzer Bauern. Dazu kamen noch die hohe Säuglings- und Kindersterblichkeit sowie auch der Kinderreichtum vieler Familien, die auch zur Verarmung der Bevölkerung beitrugen.

Dies führte dazu, dass viele Glogowatzer in benachbarte Orte umsiedelten oder nach Übersee (Amerika) auswanderten. Zur Verarmung der Glogowatzer Bauern trug auch die ständige Aufteilung des Bodens, der Ackerflächen der einzelnen Bauernwirtschaften bei, so dass diese Bauernfamilien sich von der Landwirtschaft allein, nicht mehr ernähren konnten.

Der wirtschaftliche Aufschwung von Arad in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und Anfang des 20. Jahrhunderts, kam vielen Glogowatzern zu Gute, weil Arbeitskräfte gesucht wurden.

Zahlreiche Glogowatzer fanden Arbeit in der Tuchfabrik (Neumann), in der Textilfabrik (Teba), in der Waggonfabrik, in anderen Arader Betrieben sowie im Handel und Baugewerbe. Die unqualifizierten Arbeiter waren als Hilfskräfte und im Baugewerbe als Taglöhner tätig.

Anfangs gingen die Glogowatzer den Weg zur Arbeit und nach Hause zu Fuß. Der tägliche Weg betrug (hin und zurück) ca. 16-18 km. Um dies zu bewältigen, musste man sehr früh aufstehen und war dann Abend spät wieder zu Hause. Für viele Arbeiterfamilien, reichte der Lohn oft nicht für die ganze Familie, so dass die Arbeiter oft noch in der Landwirtschaft dazu verdienen mussten. Um über die Runden zu kommen wurde an allen Ecken und Enden gespart, auch an Kleidung und Schuhen. Deshalb legte man den Weg zur Arbeit und nach Hause, in den Monaten ohne "R" (Mai-August), barfuß zurück.

Eine wesentliche Verbesserung für die Glogowatzer Arbeiter war die Inbetriebnahme der elektrischen Lokalbahn "Motor", im Jahr 1905. Anfangs wurde diese Bahn aus finanziellen Gründen auch von den Glogowatzern nicht

genutzt. Erst als Baron Neumann in den 20-iger Jahren des 20. Jahrhunderts das sogenannte "Motorgeld" für seine Arbeiter bezahlte, wurde die Bahn häufiger genutzt. Die Bahn und die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Arad hat auch wesentlich zur wirtschaftlichen Entwicklung der Gemeinde Glogowatz beigetragen.

Immer mehr Glogowatzer haben, als qualifizierte Fachkräfte, in den Unternehmen der Stadt Arad, Verantwortung übernommen und so zum wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt Arad beigetragen. Glogowatzer Handwerker waren wegen ihrer Qualitätsarbeit in der Stadt Arad gefragt.

Durch das regelmäßige Einkommen konnten sich viele Glogowatzer einen gewissen Wohlstand erwirtschaften. Es wurden viele neue Häuser gebaut, aber auch viele ältere Häuser vergrößert. Vor allem nach dem 2. Weltkrieg entstanden im "neuen Dorf" viele Neubauten. Wegen der Vielzahl von Handwerkern aus der Baubranche wurden diese Häuser in Eigenregie aber auch mit viel Nachbarschaftshilfe errichtet.

In den 70-iger Jahren des 20. Jahrhunderts erfuhr die Gemeinde Glogowatz eine Blütezeit, die unverkennbar war. Diese Blütezeit bezieht sich nicht nur auf den wirtschaftlichen Wohlstand, sondern auf das gesamte soziale und kulturelle Leben im Ort.

Leider ist nahezu die gesamte deutsche Bevölkerung aus Glogowatz ausgewandert. Nach der Revolution von 1989 blieben nur sehr wenig Deutsche im Ort zurück.

Literatur

- 1. Internet, www.virtualarad.net/city/va_history_de.htm
- Die Banater Schwaben, Dr. Otto Greffner, Herausgeber Michael Szellner, 2015, editia a doua, Tiparnita Verlag Arad
- 3. Geschichte der Deutschen auf dem Gebiete Rumäniens, redigiert von Carl Göllner, Verfasser: Ludwig Binder, Carl Göllner, Elisabeth Göllner, Gustav Gündisch, Konrad Gündisch, Anamaria Haldner, Horst Klusch, Michael Kroner, Erwin Lessl, Thomas Nägler, Paul Niedermaier, Maja Philippi, Claus Stephani, Inge Wittstock, Joachim Wittstock, Johann Wolf; Kriterion Verla Bukarest, 1979
- ARAD Monografie in imagini, Horia Medeleanu (2014), ISBN 978-973-164-162-1, Editura Mirador

- 5. Aradul si familia Neumann, Blogaradean. Wordpress.com 2013/03/29
- 6. **Oraș liber regesc**, Joseph Beichel, Monica Dumitrescu Petke, Michael Sellner Forumul Democrat al Germanilor din Arad 2011, ISBN 978-973-0-05356-2
- 7. **Beiträge zur Geschichte der Stadt und des Kreises Arad**, Karl F. Waldner und Dr. Anton Petri, Verlag Hügel GmbH, 6652 Bexbach
- 8. Glogowatz im Arader Komitat, Dr. Hans Gehl 1988 HOG Glogowatz



Der Kulturpalais in Arad

Schwester Ermenfrieda

Eingesandt von Maria Dengl geb. Bellinger

Schwester Ermenfrieda (weltlicher Name Katharina) wurde am 17.04.1915 als 4. Tochter von Jakob Hess und Barbara Grimm in Neu-Arad geboren.

Die Familie wohnte anfangs in der Schulgasse und nachher in der Rosaliengasse.

Sie war Nonne in: Notre Dame Temeswar, später in Detta und Perjamosch, um dann wieder nach Notre Dame Temeswar zurückzukehren.

Ihren Lebensabend verbrachte sie im Seniorenheim Sankanna wo sie im Jahre 2000 verstorben ist.

Die Armen Schulschwestern Notre Dame sind eine Ordensgemeinschaft der römisch-katholischen



Schwester Ermenfrieda

Kirche in der westrumänischen Stadt Timişoara (deutsch Temeswar). Als solche war Schwester Ermenfrieda als Erzieherin von Kindern und Jugendlichen tätig.

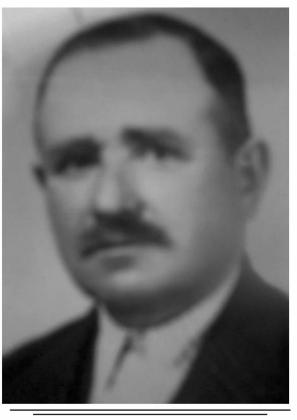
Meine Großeltern

Franz Hum-Ursachi

Wenn mich in Kinderjahren ein Neuarader fragte wem ich gehöre, antwortete ich ohne zu zögern immer prompt den Peschlsodasch. Wenn dann der Fragende im Unklaren war, denn der Peschlsodasch, mein Großvater, hatte nämlich zwei Enkelkinder, da fügte ich schnell hinzu und dem Humschmied. Dann war alles klar, denn die beiden Großväter waren beruflich bedingt um vieles bekannter in Neuarad als meine Eltern.

Wer kannte nicht den freundlichen, redseligen Peschlsodasch, sei es in

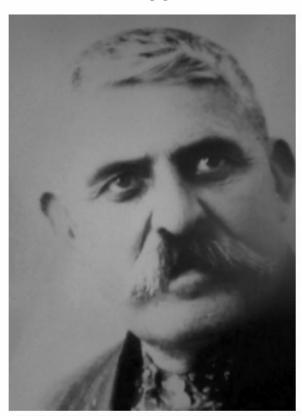
deutscher. ungarischer oder rumänischer Sprache. Sein Urahn Johannes Josephus Peschl war 1750 in Neudorf, Kreis Liegnitz in Niederschlesien geboren und heiratete 1781 in Neuarad Anna-Maria Schuster aus "Widet in Trevir" (Trier). Peschl Großvater wurde als 5. Generation 1886 in Neuarad, im einzig damals noch erhaltenen Kolonisten Haus geboren, welches ..." in der Ledergasse von Frau Witwe Beschel geb. Künstler bewohnt wird", schreibt Nik. Bitto, Redakteur der "Arader Zeitung" in der Sonderausgabe "Neuarad's Geschichte",



Anton Pöschl 1886-1979 Sodasch

anlässlich der 200. Jahresfeier Neuarad's. Ihre zwei Kinder: mein Großvater Anton Peschl und sein Bruder Franz waren scheinbar technisch hoch begabt, denn Anton befasste sich mit der Sodawasser und Kracherl (eine österreichische Brauselimonade) Herstellung, während Franz, für jener Zeit recht ungewöhnlich, Lastwagenfahrer war. Er ist im ersten Weltkrieg während eines Munition Transportes ums Leben gekommen: wegen einem Schlaglochs wurde er vom Fahrersitz geschleudert, damals hatten die Laster noch keine Kabine, und kam unter die Räder. Im Wallfahrtsort Maria Radna befindet sich diesbezüglich ein Votivbild.

Peschl Großvater hingegen war im ersten Weltkrieg k. u. k. Sanitäter in den



Josef Hum 1888-1967 Schmiede- und Hufbeschlagmeister

italienischen Kriegsschauplatze bei Piave, am Isonzo und den Dolomiten in den Tiroler Alpen. Ungeachtet der schmucken Sanitäter Uniform schleppte er Verwundete und Tote. Der zierlichen Paradedolch wurde jedoch nur zum Schweineschlachten benutzt. Trotz verlorenen Krieg bekam er als dankender Gegenleistung von Seiten des österreichischen Staates ein Angebot zur unentgeltlicher Ausbildung zum Veterinärgehilfen. Die Sehnsucht nach seiner jahrelang entbehrten Familie war jedoch grösser. Er hatte im Laufe der Ausbildung und Kriegsjahre viel gelernt und war Meister im Einrenken von Gelenken und Massage. Interessanterweise verfehlte er nie die Diagnose ausgerenkt, Fisur oder Knochenbruch, wo doch selbst die Ärzte an Hand von Radiographien im Dilemma sind. Er ist am 26.November 1979 in Böblingen 93-jahrig gestorben.

Hum Großvater war in Galizien bei einer Husareneinheit als Hufbeschlagmeister tätig. Bei einen unerwarteten Gegenangriff der russischen Kosaken machten sich die flinken Husaren aus dem Staube und mein Großvater, der nie in seinem Leben auf ein Pferd gesessen war, hatte schon beim Aufsteigen ernste Probleme... dann aber krallte er sich ängstlich an Hals und Mähne des Pferdes, das seinen Artgenossen nachgaloppierte. Als Letzter der Gruppe war er jedoch eine exzelente Zielscheibe für die Verfolger, die ihm einen Wadenschuss verpassten. Wir Kinder haben diese Geschichte mit offenen Munde schon zum x-ten Male gehört und jedes Mal Gänsehaut bekommen, wie der mit Blut gefüllte Stiefel aufgeschnitten werden musste, die Kugel entfernt wurde und das Gute an der Sache aber, Großvater bekam Heimaturlaub und musste nie wieder an die Front sondern wurde in die Arader Waggonfabrik versetzt, die auf Kriegsproduktion umgestellt war.

Seine Vorfahren stammten aus Hessen: Johannes Hum wurde 1685 in Niederhochstadt, Kreis Kronberg bei Frankfurt am Main am Fuße des Taunus geboren und hat 1716 mit seiner Frau Katharina und seinen beiden Töchter Elisabeth 9 und Maria-Ursula 4 Jahre, die angestammte Heimat verlassen, warscheinlich um ins Banat zu ziehen. In Hochstadt, Kreis Erlangen gebar ihm jedoch seine Hochschwangere Frau einen Sohn namens Konrad. Sie muss jedoch bei der Geburt oder später gestorben sein, denn 1725 gelangt er mit seinen jetzt drei Kinder und seiner zweiten Frau Anna-Maria in Neuarad an, nachdem er in Wien 1724 als Fußwanderer auf einer Liste registriert wurde. Er stirbt jedoch 40-jahrig bald nach seiner Ankunft am 15.09.1725. Der kleine 9-jährige Konrad wurde somit Vollwaise und der einzige männliche Träger, also Fortbestand des Namens Hum und überlebte heil all die vielen Kinderkrankheiten, Pest und Sumpffieber, konnte aber als Knecht erst 26-jahrig heiraten. Dann tat er es aber gleich viermal: mit seiner Frau Elisabeth Fischbach aus Osterspai, Goarshausen hatte er 8 Kinder, darunter Sohn Johann 15 Kinder und Enkel Valentin 10 Kinder. Der Fortbestand des Namens Hum war also trotz der grassierenden tödlichen Kinderkrankheiten gesichert. Mein Sohn Luzian ist die 10. und letzte Generation. Großvater ist 1967 in Neuarad gestorben.

Auch meine Hum Großmutter brachte es zu einer lokalen Berühmtheit worüber man immer kichernd tuschelte: sie habe sich mit einen Neger geprügelt. Ich hielt so etwas für unmöglich, wo sie doch außer bis in den Weingarten und Maria Radna kaum Neuarad verlassen hatte. Erst viel später erfuhr ich, dass es der Wahrheit entsprach. Die große Vereinigung Rumäniens verlief nicht so friedlich wie man es gerne haben möchte. Es gab örtliche Auseinandersetzungen zwischen den ungarischen Kriegsverlierer und rumänischen und serbischen Kriegsgewinnern, die in regelrechten Schlägereien ausarteten. Um das Schlimmste zu verhüten, stationierte die Entente französische Besatzungstruppen der Fremdenlegion aus Nordafrika. Darunter viele Schwarze, so auch einen Negerkoch. Dieser beobachtete meine Großmutter beim Tomateneinkochen und war von ihren Kupferkessel angetan und wollte ihm requirieren. Er hatte aber nicht mit Großmutters Widerstand gerechnet. Es kam zwischen meiner Großmutter, einer kräftigen, rotbackigen Bauers Tochter und dem hageren, dürren Koch zum Vergnügen der zahlreichen Zuschauern zu einen ungleichen Kampf, jeder fasste ein Henkel des Kessels und... Großmutter sah bald von Schweiß und Kesselruß geschwärzt, den Neger immer ähnlicher.

Als ich eines Tages am Dachboden rumhantierte, entdeckte ich in einer dunklen Ecke einen verstaubten, von Spinnennetzen bedeckten Kupferkessel - Großmutters Siegestrophäe, Zeuge einer längst vergangener Zeit.

Ein ungewöhnlicher Palmsonntag

Johann Zelinka (1862-1949 Periamosch) war wie sein Vater und Großvater gelernter Fassbinder. Er nahm regen Anteil am gesellschaftlichen Leben der Gemeinde Periamosch, wo er als Kanzlist und ab 1919 als Vizenotär tätig war. Aus seinem handgeschriebenem "Lebenslauf" stammt folgender Bericht:

Am 20. Oktober 1877 kam ich zu dem achtbaren Bindermeister Peter Wagner nach Neuarad in die Lehre. Von den Begebenheiten, die sich während meiner Lehrzeit abspielten, will ich nur einen Vorfall erwähnen: die öffentliche Hinrichtung eines Husaren aus der Kleinsanktnikolauser Kavalleriekaserne. Er wollte aus Rache seinen Wachtmeister Knelly, Sohn des Perjamoscher Arztes Knelly, erschießen, streckte jedoch in der Dunkelheit dessen Freund, den Wachtmeister Nagy, mit einem Schuss nieder. Für diese Tat wurde er aus der Armee ausgestoßen und zum Tode durch den Strang verurteilt. Drei Tage lang saß der Delinquent in der Armesünderzelle. Aus der ganzen Umgebung strömten die Menschen herbei, um den Todgeweihten zu begaffen - und ich befand mich unter ihnen. Den ganzen Palmsonntag stand ich am Fenster seiner Zelle und sah, welch furchtbare Todesqualen er an diesem Tage durchlitten hat. Am 15. April 1878, am Montag der Karwoche, in der Früh um acht Uhr, wurde das Urteil von Budapester Scharfrichter I. Kozarek, im schwarzen Satinanzug und schneeweißen Handschuhen, außerhalb der Festung vollstreckt.

Quelle: Heimatbrief Periamosch Dezember 2014

In Neuarad sagte man, wenn man mit Etwas oder mit Jemand nicht einig war: "Geh zum Kozarek"

Gemüsebau in Neu-Arad

Die Ansiedlung Neu-Arads in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts war eng mit der naheliegenden Festung in der Maroschschleife verbunden. Der Bedarf an Lebensmitteln für die Soldaten der Festung und den Einwohnern der Komitatstadt Arad war groß, was den Gemüseanbau im naheliegenden Neu-Arad förderte. Vor dem 2. Weltkrieg belieferte Neu-Arad auch Städte, die weiter entfernt waren. Nach dem Krieg, nach der Enteignung ihres landwirtschaftlichen Besitzes, war der Gemüsegarten für die eigene Ernährung der Neu-Arader überlebenswichtig. Die Arbeitsteilung in einer Familie war die, der Mann arbeitete in einer Fabrik in der Stadt, während die Frau sich um die Kinder und den Garten kümmerte, was keine leichte Arbeit war. Diese Arbeit möchte ich in einer Dokumentation im nächsten HB festhalten. Darum bitten ich um Zusendung von Dokumentationsmaterial in Bild und Text über:

- Arbeit im Garten, Mistbeete mit "Fliegl", Rohrdecken, Brunnenhaus, Gießtechnik, Konfektion der Rohrdecken, "Pleck" stecken am 2. Mai und Wegräumen im Herbst.
- Markt, Transport, Handwagen, Transport auf dem Kopf, "Woch stembln", "hausien",Preise, "Paradeis frisch de la Stock", "Moarikstigl", "Moariktuch", "Moarikkoarb"
- Fruchtexport, Kisten, Papier, Früßensortierhilfe aus Draht, Vertrag, Standorte der Annahmestellen, Zielorte
 - Gemüsesorten, z.B. "Philip Janosch", "Sarviana-Paprika", u,s.w.
 - "Paradeiseinkochen"

Auf Mithilfe freut sich: Josef Künstler Kullenbergstr. 38b 70195 Stuttgart hog-neuarad@online.de



De Jechtle

F.P.

Schun vum klane hot ma mia beigeprocht daß ma brav sein soll un imme schee folche. Gut ich woa schun als brav awe imma is es ma nit geglickt. Wenn se als Gschichte vuzählt hawe vun dem was de Urgroßvatta alles kenne hot, hab ich mich schun als Kind kfrocht ob des alles brav woa was dea alles gmacht hot. Ea woa a klane Mann dea's faustdick hinne die Oarwaschl kat hot un Jechtle woa ea noch dezu. Wenn wuh was ougstellt is woan, woa's na ganz selten daß ea nit die Finge im Spiel katt hot. Amol is ea in sein Weigoade gfoan, hot sich mea Esse mitgumma wall ea üwe Nacht bleiwa hot wolle un sei Gwea hot ea aa debei katt. Wie ea in Weigoade oukumme is hot ea die Colne glift un es Esse as de Wachetrugl gholt. Koatz trauf is sei Weigoadenochbe kumme un a poa Minute späde sei zweita Weigoadenochbe aa, des hot ihm gfreit wall ea gwißt hot es wead nit lagweilich. Sie hawe alli drei mit ihre Oarweit ougfanga un recht ball hot ea bemearkt das a Haas zwische die Balke rumhopst. Dea woa a ouständiche Lackl un ea hot im sich schun als Hasepaprikasch voagstellt wu ea sei zwa Nochben mit eilade kann. Ea is sei Gwea hole gane awe wie ea zuruck woa, hot ea kan Haas mea gseche. Als Jechtle hot ea gwißt das me Geduld hawe muß bis me was schiese kann. Awe mit noch so viel Geduld, ea hot den Haas nimme gseche, des was ea awe gseche hot woa daß sei Nochben minanne getuschlt hawe. Dou is ihm de Vedacht kumme das die den Haas gfangt hawe. Jetz hot ea üwelecht, wenn die den Haas hawe, kenne die mich nit am Obnd rufe um mit zu feien wall ich Jechtle bin, wall ich kennt se weche den Haas hihenge. Des hot im jetz ganz schee gstunga un ea hot gwißt fa Obendessa gibt's ba ihm na Paprikekrumbien. Am Obnd hot ea ougfangt min Koche un hot als zu seini Nochben niewe gschaut, dou sicht ea wie die voa de Colne stehn un neischaue wall Rauch ba de Tiea un Fenste rauskumme is. Ea is zu ihne niewe un hot gfrocht was los is. Sie hawe gsacht das de Rauchfang nit ziecht, bestimmt wall die Sunne an ganze Tach traufgscheint hot. Ea hot drauf gsacht sie kennde zu ihm koche kumme, wall ea hot schun Feie gmacht un sei Ofe raucht nit. Des hawe se nom so gmacht un es hot fa alli drei Hasepaprikasch gewe un nit na Paprikekrumbien. Sie hawe bis tief in de Nacht nei gfeiet, ea hot sie nit gfrocht vun wu dea Haas

hea is un sie hawe aa nix gsacht. Bevoa sei Nochben in ihne Colnen zuruck sein, is er gschwind gange un hot des Schippl Gras as'n Rauchfang raus des ea schon am Nommitach neigsteckt hot. Es is a Zeitlang vugage un es woa schun spoht im Hearbst dou hawe die Jechtle a Vusammlung katt, dou is une aneren aa diskutiet woan daß ane ba sich in Goade mit Schlipp Haase fangt un den muß me es Handweark leche. Wie ea gheat hot um wen's geht, hot ea gwisst es is sei Weigoadenochbe. Es is beschlosse woan das a poa Jechtle pa den in Goade sich vusteggln solle um ihm pan Haasefange zu dewische. Ea woa aa pa denni debei die bestimmt sein woan um ihm zu dewische, des hot ihm nit gepasst, dou hot ea gmahnt das me des auskundschafte un a pissl plane mißt. Jetz hot's ihm noch heate getroffe, ea soll des alles mache un die andri Jechtle solle nom mitgehn. Üwelecht hot ea un is zum Schluß kumme, die Knoche ausgfrien kenne mie uns, sei Weigoadenochbe kricht Schererei un die Großkoppedi kenne sich briste sie hawe fa Recht un Oadnung gsoaricht. Dou hawe se awe die Rechnung ohni ihm gmacht. Ganz fruh is ea gange hot alles ausgekundschaft, hot an Plan gmacht un ganz newebei hot ea's sei Weigoadenochbe gsteckt das ea pa de Nacht Besuch kreche wead. Ea hot alles, die mit ihm eigetaldi Jechtle, eakleat; im Goade kummt me ganz leicht, de Nochbe hot en Hund, in Goade am End hot ea Kraut in den sein die Schlipp un die henge an en Gleckl des leit wenn a Haas hengt. Vusteggln kann ma sich hine de Strohtrieste hine die aufgsetzti Pleck ode in die Stannen wall es Wasse is schunn abgloßt, east wenn ea min gfangde Haas pan Goadetiedl is wead ea ougrett, treffe tun mir uns ba ihm in Goade wenn's finste wead. Es is alles so gloffe wie's besproche woa un wie as Gleckl gleit hot woa de Urgroßvatte sich siche das nix pasiet, awe ea hot sich geteischt. Sei Weigoadenochbe is in Schlappe un in Mandl kumme, hot den Haas as'n Schlupp gholt, hebt ihm mit ane Hand hoch un mit de andri Hand nehmt ea a Rute as'n Mandlsack, haut den Haas ans am Oasch, sacht " du sollst nit mei Kraut fresse" un loßt ihm laafe. En Urgroßvatte is a Staa vun Heaz gfalle, hots so lustich gfunne das ea bal glacht hätt. Die Jechtle sein haam un woan sich siche das des jemand vurode hot. Un wenn im Weigoade was zum fein woa is de Urgroßvatte eiglade woan wall de Nochbe gwißt hot ma kann sich af ihm vulosse. Wea de Urgroßvatte imme brav gwest, wea ea nit schun längst vugesse?

De Vette Jurki un de Uhrmache

F.P.

De Vette Jurki hot sich schun a Zeitlang mit seine Wanduhr geerchet wal se imme efter stengepliewe is. Wenn me se ougstose hot is se gange awe wenn me af de Uhr gschaut hot woa se gstanne. Dou is es ihm mol zu dumm woan, ea hot se vun de Wand koult un hot se asenanne gmacht awe es Zammstelle is ihm nimmea geglickt. Sei Weib die Lissbas hot ihm gschimpft awe des is ihn pa an Oarwaschl nei un pan andre glei wiede naus. Des gansi Schimpfe hot awe nix gnutzt, es hot misse an neichi Uhr kaaft wean. Die neichi Uhr woa die gleichi wie die aldi na des Ziffeblaat hot andri Blume katt. Die aldi Uhr is in a Schachtl getun woan un is am Dachbodn kumme, wall wegkschmisse is nit so gschwind was woan. Es sein a poa Joah vugane un die neichi Uhr hot den selwe Fehle katt wie die aldi. De Vette Jurki hot jetz gwisst es helft alles nix, es muss a Uhrmache gruft wean. Wie mol a Uhrmache durch de Gass hausien gange is hot ea ihm reigruft fa die Uhr reperien. Dea hot sich aa glei an de Oarweit gmacht un de Vette Jurki setzt sich newe drou un schaut zu, ea hot en Uhrmache sache wolle dass ea schunn mol so a Uhr vumastet hot. Awe wie soll ea's oufange un ea sacht " so a Uhr is schunn ewas Kompliziedes" drauf sacht de Uhrmache "ja schunn die hot halt a poa Radln meha als a Bauenwache un so a Uhr kann nit a jede reperien dou muss ma schun gschickt sein. "De Vette Jurki sacht drauf " dou host recht" awe gedenkt hot ea was anescht. Ja so a Wichtichmache, wenn dea mei Oarweit mache misst kennt ea aa nit alles un is koatz nausgane das er nit was Unüwelechtes sacht. Ea is am Dachbodn gane, hot a Radl vun de aldi Uhr gholt un is wiede nei ins Zimme. Wie de Uhrmache etwas in seine Werkzeichtasche gsucht hot, hot ea ihm des Radl zu die andri Radln dazuglecht. Wie a Haftlmache hot de Vette Jurki an Uhrmache jetz zugschaut un hot ka Woat gsacht nit dess ea an Uhrmacher err macht pa seine genaue Oarweit. Dea hot alli Radln sauwe gmacht etwas eigfett un hot min Zammstelle ougfangt. Des hot en Vette Jurki jetz intresiet wie dea des macht das wiede alli Radln af ihnen Platz kumme un hot den Uhrmache nimmea as die Auche glosst. Wie die Uhr featich zammstellt woa is a Radl üwrich gebliewe awe de Vette Jurki hot ka Woat gsacht ea hot blos en Uhmache gross ougschaut. Dea hot sich aa gstaunt das a Radl üwrich woa un hot die Uhr glei wiede asenane gmacht. Wie pan zweite mol Zammbaue imme noch a Radl üwrich woa is ea ins Schwitze kumme. Pan dritte mol Zammbaue woa imme noch a Radl üwrich dou frocht deVette Jurki "Mach me jetz vun ane Uhr zwaa?"Jetz hot de Uhmache alles zammgepackt un hot gsacht "du hosst mich jetz gsteat ich mach nit mea weide." De Vette Jurki hot gfrocht was ea schuldich is fa's Uhrreperien, dou is de Uhrmache rot ougloffe un hot gantwot "nix pist schuldich." "Ich misst diea was sache" sacht de Vette Jurki, fa Andwot hot ea gricht "sach me nix mea" un weg woa de Uhrmache. Ja so is tes die gresti Wichtichmache koche aa na mit Wasse.

Lametien heft nit

F.P.

In de Schul bin ich noch nit gange dou hawe die Dokte festgstellt das ich a Schattn af de Lunge hab. Des hot me nit so laut sache solle, wall die Krankheit kann me mit Pulfe behandln un des weat nom vugehn. Wie ich groß woa hab ich mich umkeat un dou hot sich rausgstellt das woascheindlich gans viel Kinne in Neirad die Krankheit katt hawe, zugoa vun Sanktanna hab ich an gekennt dea die Krankheit katt hot. Des losst sich so eaklen wall domols des Röntgen aufkumme is un das des Röntgengerät sich rentiet hot, hot ma aa die Paziende dazu gebraucht. Ich denk heint is es nit viel anescht. Mei Großmutte as de Hambesgaß hot vun Pulfe einemme nit viel kalde, sie hot en Großvatte üwezeicht a Gaas zu kafe. Vun in Fruhjoa bis in Herbst hab ich jedn Obnt zu ihne kumme misse um a Schale frisch gmolkeni Gaasemilich zu trinke. Gut hot die Gaasemilich nit gschmeckt awe wenn me sich drou gequent hot, hot me se tringe kenne. Solang es Wette schee woa bin ich mit mei klanes Biziggl zu die Großelden gfoan, pa schlechte Wette bin ich zufuß gange. An en kalde Hearbsttach hot mei drei Joa jüngeri Schweste a mitgehn wolle. Mie sein woarem ougezoch woan das me uns nit vukiele un bevoa me uns am Wech gmacht hawe, is me noch gsacht woan "du bist de Grosi, pass af dei klani Schweste auf", des hab ich awe vieleicht zu eanst gnumme. Wie me pa die Großelden oukumme sein woan se noch in Goade pan umgrawe un sie hawe gsacht sie hean jetz auf, sie tun na noch grad mache, es Werkzeich sauwe mache, nom kumme se nauf. Wall so a schoarfi Luft gange is, solle miea pann Schoppe af ihne woate, wall datt is ma mea in Schurm. Newen Schoppe woa allehand aldes Glump rummgleche, aldes Glas vun die Fliggl, aldi Wacheraf, a große Kochtopp ohni Bodn, a Kistl mit krumbi Nängl un rostiche Droht. Dou hab ich glei a Bescheftichung gfunne. Wall ich gseche hab das de Grußvatte en Droht abreise kann ohni Zange blos min hin hea bieche, hab ich des a prowiet un ich habs a kenne. Mei Schweste hot sich am alde Kochtopp gsezt, wascheindlich woa se miet vun gehn. Wie ich ihre hab zeiche wolle wie des geht en Droht abbreche, sich ich das se min Oasch in Topp neigrutscht is awe glei so bis zu die Kniekelle. Ich hab se an die Händ ougepackt un hab ihre aufkolfe, sie woa af die Fieß awe nit gstanne ehe gekuscht. Jetz hab ich en Topp ougepackt un hab ihn prowiet vun ihre runnezieche awe wall se so dick ougezoche woa is es me nit geglickt un de Topp woa wiede gstanne wie voahea. Sie hot schunn a vuprochenes Gsicht gmacht un hot wolle oufange zu wahne. Dou hab ich zu ihre gsacht " heil nit wall wenn die seche was me ougstellt hawe grech me na noch gschimpft" un sie woa wirklich ruhich. Des Selwi hame nochmol prowiet hawe awe ka Eafolg katt. Üwelecht hab ich ob me nit doch die Großelden zuhilf rufe solle, die hawe schunn lengst bemerkt was me weatschafte, die Großmutte hot uns helfe kumme wolle de Großvatte hot awe abgwunge wall ea seche wollt ob me uns zun helfe wisse. Die hawe sich ans in de Faust glacht un sich noch a Weidl Zeit glost das se seche wie miea uns oustelle. Ich hab als gschaut ob die Goßelden noch nit gseche hawe was me mache, sie hawe awe so getun als hette se noch Oarweit. Jetz hab ich die Schweste zammst'n Topp umgschmisse, an die Händ ougepackt un hab prowiet se rauszieche. Des is awe nit gange, zieche hab ich se schunn kenne, awe de Topp is mitkumme. Wall de Topp kan Bodn mea katt hott hab ich mich am Bodn hiegsetzt mei Fuß nei an ihren Oasch drohgschpreizt un hab den Topp mol rechts mol links runnegezoche. Ganz schnell hab ich en Topp wiede af sein Platz gstellt un uns so gut's gange is vunn de Misteade abgepuzt. Es hot nimmea lang gedaued bis die Großelden kumme sein. Die Großmutte hot gschmunzlt un hot mei Schweste gfrocht ob se im alde Kochtopp gstocke woa, sie hot halblaut mit "ja" ganwoat. De Großvatte hot zu mie gsacht "gut sou, es kann an imme was passien, lametien helft nix, du mußt de imme zu helfe wisse."Wenn ich jetz so üwelech, tret am ane im Oasch muß ea's nit unbedingt schlecht mit am mahne.



Alte Pontonbrücke zum Arader Strand



Neue Fußgängerbrüche zum Arader Strand

Nachrichten aus Heim und Familie

"Älter werden schließlich alle, doch eines gilt in jedem Falle; jeweils alle Lebenszeiten haben ganz besondere Seiten. Wer sie sinnvoll nutzt mit Schwung - der bleibt 100 Jahre jung."

Die HOG Neu-Arad gratuliert allen Neu-Araderinnen und Neu-Arader, die in diesem Jahr einen runden Geburtstag feierten bzw. noch feiern zum: 60.- ten, 65.- ten, 70.- ten, 75.- ten, 80.- ten, sowie auch euch die ihr bereits den 81.- ten und noch mehr gefeiert habt bzw. noch feiert, zum Geburtstag!

Alles Gute, Gesundheit, und noch schöne Jahre!

60 Jahre (Jahrgang 1958)

Januar

Johann Klug (Krebs)	in Mannheim
Maria Teichert geb Krebs	in Augsburg
Alfred Schragner	in Rastatt
Annemarie Kaufmann geb Gregonovits	in Ulm
Nikolaus Graber	in Ulm
Franz Weimann	in Herxheim
Alfred Jäger	in Otzberg

Februar

Andreas Fischer	in Ehningen
Albert Roland Koszka	in Traunreut
Peter Schneider	in Ingolstadt
Anneliese Friess geb. Meszaros	in Heilbronn
Norbert Kaufmann	in Ergolding
Adelheid Bleiziffer geb. Staron	in Ulm
Manfred Klug	in Langen

März

Alfred Valentin	in Ingolstadt
Rudolf Schmidt	in Nürnberg
Richard Albecker	in Ingolstadt
Helmuth Habel	in Heilbronn

Katharina Messmann geb. Gross in Gräfenhausen-Weiterstadt

Hilde Zeck	in Roßtal
Elisabeth Siegmond geb.Furman	in Adlkofen
April	
Anna Blätter geb.Schleifer	in Augsburg
Johann Hermann	in Kissing
Richard Lütchen	in Magstadt
Hans Reinhardt	in Augsburg
Elisabeth Horvath geb. Herold	in Leverkusen
Elisabeth Hess geb.Schreier	in Rastatt
Mai	
Elisabeth Mihota geb.Hartmann	in Rosenheim
Hannelore Künstler geb. Fortner	in Stuttgart
Helga Biringer	in Landshut
Johanna Dambacher geb. Weimann	in Adelschlag
Eugenia Hess geb. Stoica	in Singen
Wilfried Teuber	in Heilbronn
Erhard Hess	in Singen
Josef Hans	in Ingolstadt
Juni	
Hedwig Rattinger	in Rohrdorf
Josef Mittermüller	in Fürth
Georg Schmalz	in Sindelfingen
Peter Leprich	in Nürnberg
Josef Baumgartner	in Schwäbisch-Gmünd
Franz Schneider	in Albstadt
Anna Avram geb. Spinean	in Fürth
Franz Humm	in Karlsruhe
Juli	
Hildegard Lovasz geb.Pommersheim	in Gaimersheim
Elisabeth Hans	in Pforzheim
Barbara Hartmann geb. Schragner	in Freiburg
Marta Kehr	in Altdorf
Elisabeth Schwartz geb. Hartmann	in Besigheim
August	
Brigitte Hartmann geb. Schneider	in Heilbronn
Christine Targownik geb. Athes	in Ingolstadt
Elisabeth Seeberger geb. Jakob	in Herxheim
Maria Valentin geb. Kessler	in Ingolstadt
70	-

Inge Wolf geb. Messmann in Langen

Magdalena Gambietz geb. Plech in Oberhaching
Georg Schmidt in Kaufbeuren

September

Katharina Fuchs geb. Hess in Singen
Theresia Alt in Ulm
Anna Egler geb. Grimm in Reutling

Anna Egler geb. Grimm in Reutlingen Georg Geck in Darmstadt

Oktober

Franz Klug in Singen
Johann Schmidt in Nürnberg
Hannelore Schneider geb. Zimmermann in Neu-Isenburg
Horst Schwartz in Besigheim
Walter Dengl in Ingolstadt

Elisabeth Schmalz geb. Fritz in Sindelfingen
Alfred Zelinka in Leutkirch

November

Werner Barth in Kösching
Nikolaus Kaufmann in Neckarsulm

Ladislaus Palasthy in Neu-Arad / Rumänien

Gerda Ray geb. Gelz in Singen

Dezember

Elisabeth Illmann geb. Friedrich in Böblingen, Dagersheim

Maria-Rita Hess geb. Hess in Rastatt
Franziska Pommersheim geb. Kartus in Heilbronn
Rudolf Stumper in Singen
Josef Watz in Freiburg

Stefan Zimmermann in Vörstetten Franz Amann in Weingarten

65 Jahre (Jahrgang 1953)

Januar

Richard-Wolfgang Galter in Groß-Zimmern Rosalia Bachesz geb. Athes in Ingolstadt Theresia Lambertus geb. Dumele in Waldkraiburg Elisabeth Hans geb. Freisinger in Stuttgart Emil Hartmann geb.Negrutziu in Haldenwang

Februar

Theresia Stein geb. Dengl	in Ingolstadt
Magdalena Papp geb. Lillin	in Karlstadt am Main
Michael Gal	in Nürnberg
Nikolaus Cambur	in Singen
Anton Klug	in Sindelfingen
Kunigunde Zabos geb. Pommersheim	in Ingolstadt
Pommersheim Anna geb. Gillich	in Oberasbach
März	
Magdalena Csordas geb.Petz	in Ingolstadt
Barbara Seeberger geb. Fisch	in Aschaffenburg
Alfred Lambertus	in Waldkraiburg
Georg Watz	in Böblingen
Werner Hohn	in Kitchener Ontario / Ka-
nada	
Georg Morschl	in Singen
Adam-Josef Albecker	in Landshut
April	
Anton Hartmann	in Kösching
Katharina Staut geb.Weinhardt	in Unterreichenbach
Josef Ray	in Pforzheim
Mai	
Josef Albecker	in Neuhofen
Franz Gyenge	in Kempen
Manfred Wolf	in Durlangen
Johanna Hartmann geb. Eisenbeil	in Haldenwang
Juni	
Anna David geb. Morschl	in Ingolstadt
Barbara Schmidt geb. Biringer	in Ingolstadt
Josef Galm	in Heilbronn
Juli	
Paula Müller geb. Bernea	in Ingolstadt
Lorenz Hohn	in Kissing
Anton Schweitzer	in Fürth
August	
Rita Schragner geb.Metterle	in Albershausen
Anna Hartmann geb. Kern	in Kösching
Stefan Hartmann geb. SÂLÂGEAN	in Bürstadt
Edith Weigert geb. Krenglowski	in Singen
72	

Josef Hans in Bubsheim
Helga Oberding geb. Hess in Pforzheim
Elisabeth Schenk geb. Schragner in Emmendingen
Jakob Hopp in Salzgitter

September

Georg Hans in Stuttgart
Elisabeth Steingasser geb. Hartmann in Esslingen
Doris Michelbach geb. Ukasik in Rastatt
Barbara Dermann geb. Bauer in Sindelfingen
Barbara Schuch geb. Klug in Schwabach

Oktober

Albert Friess in Baltmannsweiler Josef Pommersheim in Augsburg

November

Barbara Horvath geb. Hartmann in Leverkusen Michael Possler in Stuttgart Anna Herbanski geb. Finster in Maxdorf Andreas Dürbeck in Böblingen Lothar Urs in Fürth in Ingolstadt Walter Engelhardt Klara Bohn in Oppenheim Katharina Dürbeck geb. Humm in Böblingen

in Langen

Iosef Hans

Dezember

Franz Pommersheim in Rehling
Helmut Knapp in Albstadt
Jakob Hartmann in Augsburg
Anton Morschl in Stuttgart
Lorenz Schragner in Lehrberg

70 Jahre (Jahrgang 1948)

Januar

Eva Bugariu geb. Geck in Albstadt

Februar

Theresia Kerner geb. Albecker in Landshut

März

Johann Amann in Zirndorf-Weinzierlein

Franz Hess geb. Megyes in Singen

Reinhard Petz in Hamburg Georg Weber in Böblingen in Westenhausen Johann Weimann Brigitte Hohn in Kitchener Ontario / Kanada Helene Helmi in Neu-Arad Rodica Amann geb. Săbăila in Zirndorf-Weinzierlein April in Reut Olympia Zenner geb. Popescu Maria Brassay geb. Palasthy in Langen / Neu-Arad, RO Mai Franz Bleiziffer in Schwabach Anna Schadt geb. Meghes in Bruchsal in Ingolstadt Anna Kilian geb. Athes Barbara Lazar geb. Zablatovschi) in Obersulm Iuni Barbara Koch geb. Hans in Ingolstadt Maria Wetzl geb. Hartmann in Besigheim Theresia Teichert in Uhingen **Iuli** Franz Escher in Baindt Iosef Fackelmann in Augsburg Elvira Herr geb. Hess in Ingolstadt in Heilbronn Maria Vass geb. Földi August Maria Kilian geb. Supperits in Ingolstadt Theodora Menrath geb. Strelec in Heilbronn September Josef Dambacher in Eitensheim Johann Fisch in Sindelfingen Nikolaus Köver in Kollmar Harald Mischirz in Sun City / USA Adam Watz in Singen in Göppingen, Jebenhausen Katharina Feisthammel geb. Klug in Heilbronn Elisabeth Voigt geb. Seicht

in Waldkraiburg

November

Barbara Schmidt geb. Biringer

Oktober

Theresia Fernbacher geb. Eredt in Tuttlingen

Dezember

Johann Porsche in Passau

Birgitta Posch geb. Schmidt in Kirchhain

Anna Hans geb. Klug in Ludwigshafen

75 Jahre (Jahrgang 1943)

Januar

Adolf Born in Albstadt Walter Fernbacher in Tuttlingen

Februar

Irmgard Weininger geb.Bauer in Sindelfingen
Ludwig Jorgowitz in Ludwigshafen
Mathilde Oberding in Landstuhl
Michael-Ewald Andree in München
Barbara Becker geb. Ihm in Landshut

März

Alexander Bachmann in Ehningen
Otto Geissler in Nürnberg
Hermann Herr in Ingolstadt
Walter Josef Finster in Ingolstadt
Alfred Friess in Langenfeld

April

Maria Heinz geb. Feuerschwenger in Bielefeld
Walter Hohn in Langen
Franz Siegfried Göbl in Kirkel

Floarea Hess geb. Mercea in Bad Schönborn

Mai

Erich Wetzl in Besigheim
Erwin Kraus in Ostfildern
Rudolf Dudasch in Nürnberg

Juni

Theresia Duckadam geb. Rey in Stammham
Anna Dudasch geb. Kaufmann in Nürnberg
Elisabeth Steigberger geb. Fisch in Böblingen
Ilse Hackel in Offenburg

Juli

Elisabeth Jung geb. Jung in Haar

Rudolf May in Pforzheim

Theresia Dengl geb. Hess in Singen

Horst Kaufmann in Leanyer 0812 NT Darwin

/ Australien

Eleonore Freisinger geb. Bachmann in Sindelfingen

August

Anneliese Maus geb. Bellinger in Gaimersheim

September

Krimhilde Messer geb. Schill in Augsburg
Anton Alfred Hermann in Durmersheim

Oktober

Karin Sutton geb. Pfau in Hamburg
Johann Zimmer in Pforzheim
Dietmar Kowatsch in Goslar
Elfriede Kunert geb. Jöhl in Stuttgart
Barbara Jäger geb, Schmidt in Laufenburg
Anneliese Weber geb. Feuerschwenger in Scheinfeld

November

Ewald Klepp in Ingolstadt / Zuchering

Elisabeth Katharina Valentin geb. Hess in Schwabach
Walter Hess in Ingolstadt
Johann Kempf in Bad Krozingen

Alfred-Andreas Geck geb. Finster in Kirchardt

Dezember

Franz Geck in Augsburg
Christine Rosalia Stöckl geb. Morschl in Reutlingen
Adam Fackelmann in Roßtal
Erwin Adam in Ingolstadt

Elena Jäger geb. Olteanu in Öhningen Maria Geck geb. Ionescu in Augsburg

80 Jahre (Jahrgang 1938)

Januar

Elisabeth Morschl geb. Lukatschewitsch in Wertingen

Februar

Johann Klug in Heilbronn Hildegard Philipp in Fürth

März

Franz Straub in Hamm April Magdalena Wesser in München in Ennigerloh Franz Gattler Elisabeth Meszaros geb. Getsch in Heilbronn Mai Anna-Anisia Salich geb. Novac in Augsburg Nikolaus Watz in Herrenberg im Gäu Iuni in Schwäbisch-Gmünd Maria Hermann geb. Zoellner in Ingolstadt Barbara Dengl geb. Bauer in Landstuhl Margarethe Oberding Elisabeth Schütz geb. Weber in Böblingen Juli Josef Delejan in Viernheim August Theresia Werner geb. Weber in Wettstetten Karl Weber in Scheinfeld September Ladislau Fabri in Pforzheim Iosef Hermann in Singen Oktober Magdalena Salich geb. Plech in Hitzhofen November Johann Maus in Gaimersheim Theresia Albecker geb. Rattinger in Roßtal Theresia Schleifer geb. Hans in Augsburg Albert Staron in Remagen Karl Albecker in Pforzheim Andreas Breinich in Neuhofen Dezember Magdalena Geisl geb. Philipp in Ingolstadt Josef Zimmer in Pforzheim Georg Watz in Reutlingen Katharina Plech geb. Bellinger in Nürnberg

Theresia Hans geb. Hohn

Elisabeth Tschepp geb. Schill

in Besigheim

in Ulm

81	Jahre	(Jahrgang	1937)
----	-------	-----------	-------

Januar

Franz Göbl in Berlin
Elisabeth Künstler geb. Jäger in Nürnberg
Emma Bomans geb. Wolf in Wernau
Lorenz Klug in Ingolstadt

Februar

Anna Blatt in Bietigheim-Bissingen

Josef Plech in Ingolstadt
Franz Watz in Trostberg

März

Elisabeth Salich geb. Maus in Geretsried Hans Klaus in Nürnberg

April

Elisabeth Stumper geb. Beller in Singen
Franz Geck in Freilassing
Johanna Gehl in Kissing
Barbara Szeverenyi geb. Mult in Königsbrunn

Barbara Hermann geb. Klug in Augsburg

Mai

Michael Schragner in Augsburg Katharina Schragner in Singen

Hermann Hess in Heidelberg, Weststadt

Anna Hans geb. Hartmann in Sachsenheim

Juni

Theresia Friesz geb. Schragner in Friesenheim
Artur Dittrich in Berlin
Anna Teichert geb. Dissler in Frankenthal

Juli

Reinhardt Heinz in Bielefeld
Andreas Biringer in Landshut

August

Adelheid Jakoby geb. Dissler in Unterschleißheim
Barbara Geiss geb. Bartl in Bietigheim-Bissingen

September

Anton Hermann in Sindelfingen

Oktober

Josef Jäger in Öhningen

Maria Pommersheim geb. Britt in München Laura Geck geb. Fritz in Freehold / USA

Katharina Hartmann geb.Hess in Augsburg

November

Jakob Klugin HeilbronnKatharina Schill geb. Salichin BöblingenKatharina Pommersheim geb. Denglin Ingolstadt

Dezember

Josef Fackelmann in Markt Schwaben Magdalena Schwarz geb. Breuer in Gärtringen

Anna Zeller geb. Watz in Böblingen

Josef Hess in Flörsheim – Dalsheim

82 Jahre (Jahrgang 1936)

Januar

Nikoalaus Twerdek in Manching Elisabeth Gastl geb. Hess in Sindelfingen Ewald Umstätter in Ebersbach

März

Maria Fischer geb. Ander in Ingolstadt Anna Schreier geb. Salich in Lehrberg

April

Filip Dörner in Heilbronn
Josef Valentin in Egelsbach

Adelheid Künstler geb. Hum in Zirndorf-Weinzierlein Magdalena Piel geb. Pommersheim in Tengen-Beuren

Juni

Hildegard Morschl geb. Broschovski in Haiterbach Elisabeth Hess geb. Hess in Bühl

Juli

Katharina Orădan geb. Feil in Schwabach
Viorica Hum-Ursachi geb. Ursachi in Arad
Maria Born geb. Grimm in Riederich
Theresia Klug geb. Klug in Neutraubling

August

Andreas Straub in Bayreuth
Michael Frank in Homburg
Georg Sprinzl in Wehr

September

Erna Albecker geb. Athes in Ingolstadt

Oktober

Johann Geisl in Ingolstadt Gregor Schleifer in Augsburg

November

Katharina Rattinger geb. Pommersheim in Ingolstadt Josef Breinich in Contwig Elisabeth Straub geb. Wesser in Nürnberg

Dezember

Maria Schragner geb. Possler in Böblingen
Peter Sachs in Waldkraiburg
Stefan Kiss in Singen
Hedwig Schmidt geb. Feil in Nürnberg

83 Jahre (Jahrgang 1935)

Januar

Theresia Zeller geb. Schragner in Böblingen
Andreas Gehl in Kissing
Anna Kovacs geb. Philipp in Rastatt

Februar

Josef Biringer in Stuttgart

März

Erika Krebs geb. Dums in Schwabhausen Barbara Hartmann geb. Kessner in Hasselroth

April

Margareta Weimann geb. Rudl in Ingolstadt
Mathilde-Maria Andree geb. Pöschl in Pforzheim
Josef Watz in Eutingen
Martin Herr in Ingolstadt

Mai

Franz Freisinger in Magstadt Rosalia Schmidt geb. Humm in Mündersbach

Juni

Michael Heinzl in Stuttgart

Juli

Theresia Geck geb. Muranyi in Ulm Johann Szokob in Dreieich

August

Theresia Hess geb. Finster in Herxheim
Elisabeth Hoffmann geb. Gerhardt in Ludwigshafen

September

Georg Reinhardt in Singen

Oktober

Georg Britt in Ingolstadt

November

Martin Staron in Ulm

Elisabeth Höniges geb.Klug in Tussenhausen-Mattsies

Maria Spinean geb, Klug in Fürth

Katharina Kirschner geb. Weimann in Sprendlingen Theresia Hum geb. Fisch in Heilbronn

Dezember

Katharina Humm geb. Schill in Karlsruhe
Theresia Philipp geb. Hans in Schwabach
Magdalena Kremer geb. Hans in Singen
Elisabeth Hartmann geb. Kaufmann in Leverkusen

84 Jahre (Jahrgang 1934)

Januar

Katharina Tschepp geb. Klug in Ingolstadt Katharina Pommersheim geb. Hermann in Kissing Katharina Tuch geb. Schill in Homburg

Februar

Hildegard Pinter geb. Hohn in Freiburg
Katharina Poszler geb. Tuch in Augsburg
Barbara Weimann geb. Salich in Geretsried

März

Karl Schulda in Göppingen, Jebenhausen

Peter Berenz in Pforzheim Magdalena Jäger geb. Mahler in Dreieich Wilfried Frank in Homburg

Theresia Berenz geb. Weimann in Pforzheim Josef Hoffmann in Stuttgart

April

Susanne Klug geb. Ujora in Ludwigshafen

Mai

Ewald Holzinger in Freiburg
Theresia Biringer geb. Waschintzki in Stuttgart

Juni

Michael Straub in Bietigheim-Bissingen

Anna Köhler geb. Heisinger in Landshut

Juli

Lorenz Petz in Goldbach Lore Stanka geb. Metz in Kupferzell

August

Georg Bellinger in Gaimersheim
Peter Sas in Nürnberg
Josefine Becker in Rastatt
Peter Habel in Heilbronn

September

Anna Wolf geb. Schneider in Langen
Anneliese Künstler geb. Hartmann in Böblingen
Theresia Staron geb. Berg in Ulm
Lydia Stumper in Rorschach

Oktober

Johann Pommersheim in München

November

Heinz Teichert in Frankenthal
Theresia Schragner geb. Leicht in Fürth
Elisabeth Hartmann geb. Maldoni in Heilbronn
Michael Bomans in Wernau

Theresia Zsigmond geb. Weber in Oberaichbach Marlene Juhasz geb. Isenhardt in Grafenau

Dezember

Josef Hartmannin HasselrothJosef Fischerin IngolstadtKatharina Josa geb. Weiningerin HeilbronnGeorg Klugin Singen

85 Jahre (Jahrgang 1933)

Januar

Barbara Racz geb. Schwartz in Nürnberg

Februar

Anton Werkman in Augsburg

Anna Teuber geb. Jäger	in Heilbronn
Hermine Galm geb. Britt	in Büchenbach
März	
Josef Kaufmann	in Aachen
Barbara Kaufmann geb. Adelmann	in Heilbronn
Josefine Zeck geb. Wille	in Roßtal
Aloisia Reinhardt	in Donauwörth
April	
Franz Schragner	in Stadtbergen
Mai	
Franz Geck	in Pfungstadt
Juli	
Katharina Hoffmann geb. Bellinger	in Heilbronn
August	
Theresia Schwartz geb. Hess	in Fürth
Walter Hartmann	in Lindenberg
Helene Weiss geb. Sensendorf	in Heilbronn
Katharina Schütz geb. Finster	in Jockgrim
Oktober	
Elisabeth Koszka geb. Staron	in München
Barbara Sas geb. Hans	in Nürnberg
November	
Anna Friedrich geb. Huss	in Freiburg
Anna Deutsch geb. Dittiger	in Rastatt
Dezember	
Johann Pommersheim	in Ingolstadt
Josef Tuch	in Homburg
Barbara Hartmann geb. Jantschi	in Besigheim
86 Jahre (Jahrgang 1932)	
Januar	
Elisabeth Hans geb. Klug	in Ingolstadt
Elisabeth Biringer geb. Mayer	in Landshut
Februar	
Josef Philipp	in Albstadt
Josef Mahler	in Dreieich
Josef Ray	in Singen

März

Magdalena Petz geb. Sprinzl in Ingolstadt Magdalena Schmidt geb. Schneider in Langen April Magdalena Zabos geb. Schepp in Ingolstadt

Mai

Johann Hess geb. Golosie

Anna Schneider geb. Wittmann

in Pfungstadt Josef Gaug Elisabeth Keller geb. Hess

Iuni

Dominik Bomans in Ditzingen

Juli

Magdalena Schragner geb. Salich in Lehrberg in Gaimersheim Maria Dengl geb. Bellinger Silvia Philipp geb. Müller in Albstadt

August

Edith Kaufmann geb. Balint in Landshut Theresia Hackspacher geb. Valentin in Ingolstadt

Elisabeth Zeller in Ingolstadt / Nürnberg

in Bühl

in Krefeld

in Karlsdorf-Neuthard

September

Josef Hermann in Augsburg

Oktober

Barbara Hartmann geb. Klotzbier in Fürth Sebastian Schmidt in Nürnberg Maria Gelz geb. Voll in Sulzbach in Ottweiler Katharina Schragner geb. Hess

November

Maria Mult geb. Güll in München Nikolaus Hess in Rastatt Anna Kessner geb. Tuch in Roßtal Franz Kaufmann in Heilbronn

Dezember

Christine Hartmann geb. Altenhof in Albstadt in Neu-Isenburg Magdalena Messmann geb. Valentin

Theresia Rey geb. Tiffert in Singen Magdalena Schragner geb. Meszarosch in Rastatt Elisabeth Wodre geb. Schuldes in Stuttgart

87 Jahre (Jahrgang 1931)

Januar

Barbara Klug geb. Klug in Tussenhausen-Mattsies

Theresia Friedrich geb. Hartmann in Ehningen

Februar

Elisabeth Schneider geb. Klug in Ingolstadt Margarete Messmann geb. Hess in Langen

März

Magdalena Müller geb. Thomann in Grasellenbach Magdalena Ander geb. Salich in Augsburg Elisabeth Hopp geb. Hans in Salzgitter

Julianna Hans in Schärding / Österreich

April

Andreas Hans in Uhingen
Georg Pommersheim in Kissing
Barbara Zelinka geb. Rattinger in Leutkirch
Theresia Hans geb. Kaufmann in Langen

Mai

Josef Weiss in Heilbronn

Juni

Maria Klug geb. Hellstern in Nürnberg Maria-Anna Juhasz geb. Hans in Rastatt

Juli

Elisabeth Hartmann geb. Dengl in Landshut

August

Johann Hermann in Kissing
Barbara Freis geb. Finster in Weichs
Elisabeth Schragner geb. Schortje in Waldkirch
Erna Biringer geb. Irion) in Augsburg

September

Otto Philipp in München Josef Morschl in Böblingen

Oktober

Barbara Kessner geb. Hess in Roßtal

November

Josef Krebs in Schwabhausen

88 Jahre (Jahrgang 1930)

Februar

Josef Stumper in Rorschach/Schweiz

März

Josef Hans in Neutraubling

April

Elisabeth Morschl geb. Hartmann in Ingolstadt

Rosalia Beller geb.Fuchs in Wien / Österreich

Mai

Magdalena Kiss geb. Schragner in Singen
Hannes Hohn in Würzburg

Juni

Magdalena Ray geb. Koska in Göppingen Theresia Kaufmann geb. Breuer in Böblingen

Juli

Adam Gilbert in Singen

Johann Schmidt in Mündersbach

Anna Klug geb. Metzger in Ocean Ridge, Florida /

USA

August

Rosalia Leprich geb. Lorenz in Nürnberg

Johann Born in Gelsenkirchen

Oktober

Josef Hans in Langen Hermine Tröster geb. Kopotschi in Besigheim Theresia Zahan geb. Hartmann in Rastatt

November

Anton Furman in Landshut

Dezember

Tiberius Klug geb. Miscovici in Neutraubling

Coloman Bod in Kastl Adam Hess in Ditzingen

89 Jahre (Jahrgang 1929)

Januar

Elisabeth Bauer geb. Ander in Sindelfingen
Peter Birlea in Heilbronn

Katharina Salich geb. Friedrich in Neuarad / Rumänien

März

Adelheid Mandl in Rastatt

April

Theresia Morschl geb. Schragner in Böblingen Franz Rey in Singen

Juni

Elisabeth Hartmann geb. Szalich in Rastatt

September

Franz Messmann in Langen Elisabeth Hess geb. Schweitzer in Ingolstadt

Oktober

Katharina Alt in Ulm

Theresia Illmann geb. Hilbert in Schwäbisch-Gmünd

Barbara Possler geb. Pommersheim in Albstadt

November

Elisabeth Hess geb. Streng in Ditzingen Anna Braun geb. Klug in Nürnberg

Dezember

Katharina Ocsofszki geb. Friess in Schutterwald
Anna Possler geb. Dengl in Stuttgart
Georg Mult in München

90 Jahre (Jahrgang 1928)

Januar

Magdalena Pommersheim geb. Hans in Nürnberg

Februar

Anna Lenz geb. Reinhardt in Waldkraiburg

März

Franz Zabos in Ingolstadt Karl Klug in Roth

Mai

Magdalena Hartmann geb. Hans in Besigheim Katharina Krebs geb. Klug in Nürnberg Elisabeth Blech geb. Dambacher in Göppingen Josef Humm in Karlsruhe

Juni

Josef Schmalz in Sindelfingen

Juli

Theresia Hartmann geb. Hohn in Augsburg

August

Peter Born in Ludwigshafen

September

Juliana Klug in Mannheim

Oktober

Barbara Till geb. Koska in Singen

Dezember

Jakob Bauer in Sindelfingen Ferdinand Gabor in Hanau

91 Jahre (Jahrgang 1927)

Februar

Veronika Mult geb. Harasz in Bietigheim-Bissingen

Franz Hermann in Nürnberg

Anton Schmidt in Heidenheim an der Brenz

April

Irene Willecke geb. Zauner in Wetter (Ruhr)

Mai

Anna Dengl geb. Künstler in Langen

Juni

Maria Zabos geb. Petz in Ingolstadt

Juli

Johann Eisele in Günzburg

August

Theresia Koch geb. Hussar in Albstadt

September

Eva Geck geb. Blantsch in Aschaffenburg

Dezember

Josef Schneider in Albstad

92 Jahre (Jahrgang 1926)

März

Barbara Lillin geb. May in Karlstadt am Main

April

Josef Hess in Bietigheim-Bissingen Franz Schneider in Karlsdorf-Neuthard

Mai

Anna Brandtner geb. Blech in Bietigheim-Bissingen

Margarethe Schmidt geb. Dietrich in Kirchhain

Juni

Anna Finster geb. Bomans in Ludwigshafen
Anna Bauer geb. Graf in Ingolstadt
Anna Schragner geb. Schummer in Rastatt

August

Anna Klug in Marchtrenk / Österrreich

September

Anton Pommersheim in Bad Krozingen

Oktober

Katharina Beller geb. Grimm in Starnberg Elisabeth Schweitzer geb. Heidinger in Ulm

Theodore Philipp in Anaheim, CA / USA

November

Elisabeth Hartmann geb. Hartmann in Landshut

Dezember

Katharina Moisa geb. Schweizer in Böblingen

93 Jahre (Jahrgang 1925)

Januar

Magdalena Gabor geb. Pommersheim in Hanau

Februar

Anna-Maria Adam geb. Frank in Weingarten Margarete Breibisch geb. Rothen in München

März

Marie Philipp geb. Gabriel in Anaheim, CA / USA

April

Georg Morschl in Traunreut

Mai

Anna Milita geb. Höhsl in Schwabhausen

Juni

Theresia Hartmann geb. Gehl in Singen

Juli

Anna Schnur geb. Frisch in Jüterbog

August

Peter Alt in Tuttlingen

Anna Wissler in Fort Erie, Ontario / Kanada

Rosa Kern in Oberasbach

September

Elisabeth Fuchs geb. Hartmann in Ulm Elvira Miclea geb. Wikisel in Freiburg

94 Jahre (Jahrgang 1924)

Januar

Barbara Morschl geb. Schmidt in Langen

Julianna Born geb. Graberin LudwigshafenElisabeth Attesin Ingolstadt

März

Elisabeth Hartmann geb. Graber in Horb am Neckar

Lorenz Klug in Marchtrenk / Österreich

August

Elfriede Wagner geb. Heller in Schöffengrund

September

Katharina Dambacher geb. Sauer in Villingen-Schwenningen

Martha Kehr geb. Schaft in Altdorf

November

Lorenz Schragner in Mondsee / Österreich

Johann Zipfl in Augsburg
Theresia Klug geb. Pommersheim in Offenburg

Dezember

Barbara Schüssler geb. Friess in Karlsruhe

95 Jahre (Jahrgang 1923)

Januar

Walter Wissler in Fort Erie, Ontario / Kanada

August

Franz Reinhardt in Donauwörth

Oktober

Elena Köver geb. Jalgoczi in Kollmar

96 Jahre (Jahrgang 1922)

April

Lore Leder in Gelsenkirchen

97 Jahre (Jahrgang 1921)

Juni

Barbara Klug in Ingolstadt

September

Martha Sieger geb. Weisbrod in Edermünde / Grifte

98 Jahre (Jahrgang 1920)

März

Anna Ruff geb. Klein in Langen

April

Maria Salich geb. Hartmann in Hille

Juli

Mathilde Steil geb. Denk in Frankfurt

August

Elisabeth Hohn geb. Bellinger in Moosburg

September

Elisabeth Hermann geb. Amann in Nördlingen

99 Jahre (Jahrgang 1919)

September

Rosalia Lindner geb. Bittenbinder in Bradford, Ontario / Ka-

nada

103 Jahre (Jahrgang 1915)

Mai

Johann Köver in Kollmar

104 Jahre (Jahrgang 1914)

März

Albert Kehr in Altdorf

Sterbefälle

Wir gedenken unserer Landsleute die im vergangenen Jahr verstorben sind. Die HOG Neu-Arad spricht allen Hinterbliebenen ihre innigste Anteilnahme aus.

"Gott gebe den verstorbenen die ewige

Ruh' und das ewige Licht leuchte ihnen"

08.11.2017	Albecker Theresia (92 J.)	in Landshut
09.11.2017	Dumele Josef-Karl (66 J.)	in Ludwigshafen
11.11.2017	Hess Katharina (94 J.)	in Ingolstadt
13.11.2017	Hartmann Josef (77 J.)	in Hanau
20.11.2017	Hess Katharina (92 J.)	in Singen
28.11.2017	Brassay Attila (47 J.)	in Langen
03.01.2018	Brandtner Anna (91 J.)	in Singen
05.02.2018	Sauer Franz (91 J.)	in Singen
13.02.2018	Birlea Magdalena (90 J.)	in Heilbronn
20.02.2018	Hans Franz (88 J.)	in Ingolstadt
21.02.2018	Hohn Josef (79 J.)	in Ingolstadt
05.03.2018	Künstler Theresia (97 J.)	in Markgröningen
06.03.2018	Jakoby Johann-Robert (84 J.)	in Unterschleißheim
18.03.2018	Drommer Franz (92 J.)	in Kaufbeuren
27.03.2018	Messmann Johann (85 J.)	in Neu-Isenburg
07.04.2018	Hartmann Josef (71 J.)	in Salzgitter
21.04.2018	Friedrich Peter (88 J.)	in Freiburg
27.04.2018	Salich Franz (83 J.)	in Homburg
28.04.2018	Weimann Josef (84 J.)	in Ingolstadt
02.05.2018	Kaiser Horst (63 J.)	in Ingolstadt
12.05.2018	Zabos Elisabeth (60J.)	in Ingolstadt
16.05.2018	Schragner Josef (83 J.)	in Böblingen
21.06.2018	Pîrvu Elisabeth (93 J.)	in Ingolstadt
27.06.2018	Born Magdalena (88 J.)	in Gelsenkirchen
10.07.2018	Klug Barbara (88 J.)	in Roth
14.07.2018	Zimmer Norbert (50 J.)	in Pforzheim
22.07.2018	Bosneac Theresia (87 J.)	in Ingolstadt
30.07.2018	Amann Franz (75 J.)	in Heilbronn

09.08.2018	Schneider Josef (87 J.)	in Aschau im Chiemgau
09.08.2018	Popa Barbara (91 J.)	in Bruchsal
09.08.2018	Staut Elisabeth (95 J.)	in Unterreichenbach
19.08.2018	Bauer Katharina (87 J.)	in Gaimersheim
20.08.2018	Weimann Barbara (86 J.)	in Herxheim
28.08.2018	Codrean Romulus (71 J.)	in Leverkusen
28.08.2018	Gyenge Elisabeth (92 J.)	in Kempen
30.08.2018	Földi Katharina (88 J.)	in Heilbronn
20.09.2018	Löscher Heidrun (75 J.)	in Rastatt
29.09.2018	Klug Barbara (97 J.)	in Ingolstadt
12.10.2018	Schweitzer Katharina (82 J.)	in Fürth
19.10.2018	Zeller Elisabeth (86 J.)	in Nürnberg/Ingolstadt
03.11.2018	Maus Johann (80 J.)	in Gaimersheim
11.11.2018	Anna Kessner (85 J.)	in Roßtal



Inschrift auf einen Grabstein in Neu-Arad

Telefon 089/23 55 73-0 oder Fax 089/23 55 73-10 Diesen Antrag bitte ausgefüllt und unterschrieben zusenden, an die:

AND THE REAL PROPERTY.	Landsmannschaft der Banater Schwaben e.V.
(a) (A)	Mitgliedsnummer:
dina	ab:
Di	esen Bereich bitte NICHT ausfüllen! Nur für Interne Zwecke!

Landsmannschaft der Banater Schwaben e. V. Karwendelstraße 32 D-81369 München

D 01303 Harierie			
	BEITRITTSERKLÄRUNG		
erkläre hiermit meine	setzungen der Landsmannschaft der Banater Schwaben e.V. unterstützen und en Beitritt. Ich verpflichte mich zur Zahlung des Mitgliedsbeitrages von jährlich € dentliches Mitglied. Der Bezug der Banater Post sowie der Zugang zum Mitgliederbereich der Internetseite: www.banater-schwaben.de ist inklusive.		
Name	Geburtsname		
Vorname(n)			
Straße	Hausnummer		
PLZ	Ort		
Bundesland / Kre	is Land		
Telefon	E-Mail		
Geburtsdatum			
Heimatort im Ban	at		
Vertragsbedingungen erm Vertragspartnern Name u	menverträge abgeschlossen, die Verbandsmitgliedern aufgrund der Mitgliedschaft günstigere öglichen (z.B. Versicherungen ohne Gesundheitsprüfung). Zum Beleg der Berechtigung werden den nd Anschrift der Mitglieder mitgeteilt. Wenn Sie die Einbeziehung in diese Berechtigung jedoch nicht ses nachfolgend ausschließen:		
O Ich widersprech	e einer Weitergabe der Daten (bitte ggf. ankreuzen).		
Datum	Unterschrift		
SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige die Landsmannschaft der Banater Schwaben e.V., Zahlungen, für den jährlich einmalig jeweils am 30. Januar fälligen Mitgliedsbeitrag, von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Landsmannschaft der Banater Schwaben e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Die Gläubiger-Identifikationsnummer lautet: DE25MGB00000034924. Als Mandatsreferenz wird meine Mitgliedsnummer verwendet. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.			
IBAN (max. 22 Stellen)	IDE		
BIC (max. 11 Stellen)			
Datum	Unterschrift		

Liebe Landsleute

Sie haben nun das Heimatblatt 2018 vorliegen. Es kam durch Beiträge unserer Landsleute, die am Geschehen unserer HOG interessiert sind, Geschichten in Dialekt aufschreiben, gerne recherchieren oder vorhandene Niederschriften und Bilder zur Verfügung stellen, zu Stande. Es schlummern noch sehr viele verborgene Schätze in alten Kartons, oder sind in einem Büchlein aufgeschrieben. Über Winter hat man genügend Zeit, Erinnerungen aufzustöbern, nieder zu schreiben, oder ganz einfach nur an die HOG zu senden, wo sie dann bearbeitet werden können. Anregungen oder Ideen zum Heimatblatt nehmen wir gerne entgegen.

Die namentlich gezeichneten Beiträge in diesem HB, geben deren Meinung wieder

Das Heimatblatt erscheint in zwangsloser Folge und finanziert sich von Spenden.

Durch Ihren Beitrag sichern Sie die Zukunft unserer HOG

Landsmannschaft der Banater Schwaben / HOG Neu-Arad

Franz-Anton Bellinger

Anette Kolb Str. 14 / Tel. 0841 57685 Bankverbindung: Sparkasse Ingolstadt: IBAN: DE16 7215 0000 0000 0451 53

BIC: BYLADEM1ING

Der Vorstand der HOG Neu-Arad dankt allen Spendern für ihre Unterstützung im vergangenen Jahr.

Das Heimatblatt wird auch durch ehrenamtliche Landleute zugestellt. Wir möchten ihnen unser innigsten Dank aussprechen.

Mitglieder des Vorstandes der HOG Neu-Arad

Nr.	Vorname	Nachname	Funktion	Wohnort
1	Franz-Anton	Bellinger	Vorsitzender	Ingolstadt
2	Anton	Hans	 Stellvertreter 	Ingolstadt
3	Anton	Hartmann	Stellvertreter	Kösching
4	Josef	Geck	Kassenwart	Ingolstadt
5	Franz	Wesser	Kassenwart Stellv	Wettstetten
6	Monika	Schwartz	Schriftführerin	Fürth
7	Johanna	Kaiser	2. Schriftführerin	Ingolstadt
8	Johann	Zabos	vers. Heimatblatt	Ingolstadt
9	Josef	Plech	Beirat	Ingolstadt
10	Johann	Schwartz	Fahnenträger	Fürth
11	Theresia	Hackspacher	Beirätin	Gaimersheim
12	Herrmann	Herr	Beirat	Ingolstad
13	Josef	Künstler	Kassenprüfer	Stuttgart
14	Erwin	Illmann	Kassenprüfer	SchwGmünd
15	Walter	Kowatsch	Kassenprüfer	Goslar



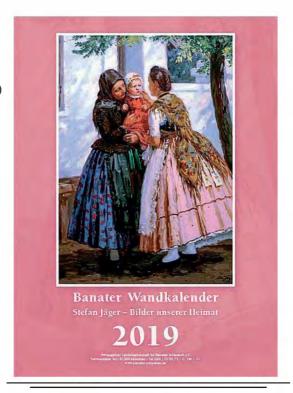
Neu-Arader Trachtenpaar im Lenauer Heimatmuseum

Der beliebte Banater Wandkalender mit Farbdrucken nach Bildern von Stefan Jäger ist wieder da! Er begleitet Sie durchs ganze Jahr. Der Kalender enthält ferner ein Kalendarium mit Namenstagen. Er wird zu folgenden Konditionen angeboten:

Preis: 8 Euro/Stück. Bei Einzelbestellungen fallen in Deutschland Versandkosten in Höhe von 3 Euro an.

Bundesgeschäftsstelle: Landsmannschaft der Banater Schwaben e.V. Karwendelstr. 32 D-81369 München

Tel.: +49 (0)89 23 55 73–0 Fax: +49 (0)89 23 55 73–10



Banater-Wandkalender 2019

